Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 4500,—, unter Streifband monatlich M. 6500,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I u. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 23695, 27160. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Herausgeber: Dietrich Eckart

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Fr. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: [illegible] e. G. m. b. H., München, [illegible]straße 12,

Streifbandbezugsgebühr für April im Ausland: Österreich Kr. 25000,—, Ungarn Kr. 1500,—, Tschechoslowakei 12 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh, Jugoslawien 40 Dinar, Italien 10 Lire, Holland 1½ fl, Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken.

Postsparkasse Wien, Konto 79931, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. — Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg. Postscheckkonto 64883 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, auf dem Erlagschein erforderlich).

91. Ausg., 37. Jahrg. — München (Sonntag/Montag), den 13./14. Mai 1923 — Preis 200 Mark

Der Fall Dreyfuß

Das Judentum scheut sich nicht, selbst mit dem ungeheuerlichen Urteil über Krupp und seine Mitarbeiter jüdische Geschäfte zu besorgen. Einstimmig, auf Kommando werden in allen Börsen- und „Arbeiterzeitungen" lange Betrachtungen über den „unglücklichen" Juden Dreyfuß angestellt, der angeblich das Opfer derselben französischen Militärjustiz geworden sei wie Krupp.

Dieser Fall ist wieder typisch dafür, wie das Hebräertum an die deutsche Sentimentalität appelliert, um für sich Stimmung zu machen: die Empörung des deutschen Volkes über das Werdener Verbrecherurteil wird als Wasser für die Mühlen Allj udaans betrachtet.

Als der Verräter Fechenbach ins Zuchthaus wanderte, wurde auch dieses Urteil von unseren Judenblättern mit dem Falle Dreyfuß verglichen, als sei die milde Strafe etwas ganz Ungeheuerliches.

Der Marxismus und die Demokraten haben also das bayerische Gericht mit der französischen Vergewaltigung auf eine Stufe gesetzt. Was niemand wundert, der erkannt hat, daß die Mißkreditierung des erwachenden Deutschlands, und das ist heute Bayern, ja, das Ziel aller Feinde Deutschlands ist, ob sie nun im Auslande wohnen oder hier zufällig Staatsbürgerrechte widerrechtlich genießen.

Wie war es nun mit dem Major Dreyfuß? Der jüdisch-französische Offizier war des Verrats militärischer Akten angeklagt und verurteilt. Später stellte es sich heraus, daß er nicht allein schuld gewesen war, sondern auch noch andere Offiziere (Esterhazy). Das Merkwürdige aber an der ganzen Sache — und das wird von den Hebräern geflissentlich unterschlagen — war die Tatsache, daß alle Belastungszeugen plötzlich starben! Den einen fand man tot auf den Schienen; den andern — einen Abgeordneten — vergiftet im Eisenbahnwagen. Zum Schließer des Gefängnisses hatte Dreyfuß einmal in Zerknirschung gesagt: „Ich bin schuld, aber ich bin nicht allein schuld." Auch dieser Mann starb plötzlich, ehe er unter Eid diese Worte bestätigen konnte.. Ähnlich war es mit weiteren Zeugen bestellt.

Wir sind im Falle Dreyfuß mitten drin in dem Kapitel jüdisch-freimaurerischer Morde, von Ferrer in Madrid bis zum Mord am Erzherzog Ferdinand zu Sarajewo.

Das Judentum hat alle Ursache, über den Fall Dreyfuß zu jubilieren und den „Geist" zu loben, der damals gesiegt habe als Dreyfuß begnadigt wurde.

Der Vergleich von Krupp mit Dreyfuß ist ein neuer Hohn auf uns alle, was viele nicht spüren, über welchen die Hebräer aber sich lachend ihre Witze erzählen.

Es ist an der Zeit, die jüdische Sprache mit deutschen Worten endlich einmal zu verstehen . . .

Aus dem besetzten Gebiet

tu. **Herne**, 12. Mai. Am Mittwoch nachmittags ereignete sich auf dem Hilfsbahnhof G. ein schwerer Zwischenfall. Dort sind zum Ausbessern zahlreicher Güterwagen mehrere deutsche Arbeiter beschäftigt. Mit der französischen Bauverwaltung ist vereinbart worden, daß die Arbeiter sich auf dem Gelände des Bahnhofs frei bewegen können, nur der Zutritt bis zu einer Brücke über die Schienen der Strecke Bochum—Riemke—Herne zu den militarisierten Strecken der Köln—Mindener Bahn führt, ist verboten.

Am Mittwoch nachmittags erschienen zwei französische Soldaten auf der Strecke und schossen ohne Grund auf die in der Nähe der Brücke beschäftigten deutschen Arbeiter, die sofort die Flucht ergriffen. Der Arbeiter Schwebs wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden; außerdem erhielten noch zwei Arbeiter Streifschüsse leichterer Natur.

tu. Herne, 12. Mai. Das Maschinenbauamt Herne-Staatswerk ist von den Franzosen besetzt worden; der Betrieb ruht.

Neue Eisenbahnervertreibungen

tu. **Köln**, 12. Mai. **Die „Köln. Volksztg." meldet aus Trier: Die Franzosen haben am Freitag in Conz und in Karthaus weitere hundert Eisenbahnerfamilien gezwungen, in kürzester Frist ihre Wohnungen zu verlassen, ohne daß man ihnen gestattete, auch nur das Geringste mitzunehmen. Ganze Viertel wurden von Spahis abgesperrt und die Familien sofort abtransportiert. Um sich der Eisenbahner zu versichern, haben die französischen Behörden von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens eine vollständige Verkehrssperre verhängt.**

In der Wohnung von einem Schwarzen schwer verwundet

tu. **Wiesbaden**, 12. Mai. Die Arbeiterin Bredorf wurde in ihrer Wohnung von einem Marokkaner durch Schüsse in die Brust schwer verletzt.

In Mainz ist vorgestern ein holländischer Schiffer von einem französischen Posten erschossen worden.

Die Werdener Opfer

tu. **Düsseldorf**, 12. Mai. Nach einer Meldung der „Düsseldorfer Nachrichten" wurde Herr Krupp von Bohlen und Halbach und die anderen mit ihm in Werden Verurteilten am Mittwoch in das Gefängnis Derendorf überführt, wo sie vorläufig bis zur Entscheidung über die gegen das Werdener Urteil eingelegte Revision verbleiben werden.

Die englische und italienische Antwort

tu. **Paris**, 12. Mai. Aus London wird gemeldet, daß die englische Antwortnote heute Samstag den Verbündeten und nicht vor Sonntag an Deutschland zugestellt werde. Die Note erklärt, daß Vorschläge von deutscher Seite keinerlei Aufmerksamkeit beanspruchen können, wenn sie nicht einen ernsthaften Fortschritt gegenüber den jetzt abgelehnten Vorschlägen enthalten.

Die Zitrone soll also weiter gepreßt werden.

tu. **Rom**, 12. Mai. Die italienische Antwort auf die deutschen Vorschläge ist gestern den verbündeten Gesandten zur Kenntnis gebracht worden. Sie wird heute Samstag in Berlin übergeben. Nach einer offiziösen Mitteilung wird sie im wesentlichen die bisherige Haltung Mussolinis in der Reparationsfrage bestätigen. Mussolini habe sich vorher eingehend mit London verständigt und alle Rückwirkungen auf die internationale Lage abwägen wollen, um die Note so abzufassen, daß sie wenigstens eine Wiederaufnahme „ruhiger" diplomatischer Beziehungen gestattet.

Der „Temps" gegen die engl. Saar-Beschwerden

tu. **Paris**, 12. Mai. Der „Temps" wirft den Rednern des englischen Unterhauses zur Saarfrage „Feindseligkeit gegen Frankreich" vor. Das Blatt will Asquith, Lord Robert Cecil, Sir John Simons und Fisher im selben Ton antworten, in dem diese gesprochen haben: Frankreich sei zu sehr im Recht, um sich zu erzürnen. Nach einer langen Erklärung zieht der „Temps" zum Vergleich die englischen [illegible] in den gefährdeten Ländern, wie z. B. Irland, heran, um durch diesen Vergleich klarzumachen, daß die Saarkommission, die unter dem Einfluß Frankreichs steht, ihre Rechte nicht überschritten habe. (!)

Die ungarischen Tributlasten

tu. **Paris**, 12. Mai. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen und der Finanzminister sind gestern früh aus London wieder in Paris eingetroffen und werden morgen Sonntag ihre Reise nach Rom fortsetzen. Die Reparationskommission beschäftigte sich am Freitag nachmittags mit den in der vorigen Woche vom Grafen Bethlen gemachten Vorschlägen zur Sanierung der ungarischen Finanzen.

Polens Hohn

tu. **Warschau**, 12. Mai. Die polnische Gesandtschaft in Berlin ist beauftragt worden, dem Auswärtigen Amt eine neue Protestnote zu überreichen.

Die Verbalnote kommt auf die Ansprachen des Reichskanzlers Dr. Cuno und des Reichsfinanzministers Dr. Hermes bei den Berliner oberschlesischen Kundgebungen im März und April dieses Jahres zurück und folgert daraus, sowie aus der bekannten Rechtsverwahrung des Reichsministers a. D. Schiffer gegen die Teilung Oberschlesiens vor Unterzeichnung des Genfer Abkommens, daß die deutsche Regierung die Zuteilung Ostoberschlesiens an Polen nicht anerkennen wolle, obwohl die betreffenden Verträge vom Reichstag ratifiziert seien . . . Dadurch werde die Grundlage „friedlicher" internationaler Beziehungen erschüttert und eine Atmosphäre der Unsicherheit und Erregung geschaffen.

*

Zu allem Unglück noch der Hohn des polnischen Gernegroß von Bethmann-Hollwegs Gnaden.

Zum Attentat in Lausanne

tu. **Lausanne**, 12. Mai. Der Zustand des einen der verwundeten Russen, Dibillowski, der sich etwas gebessert hatte, hat sich im Laufe des Abends wieder verschlechtert; sein Zustand gilt jetzt als hoffnungslos.

Die internationalen Delegationen haben bisher in keiner Weise offiziell gegenüber der Sowjetdelegation oder der Öffentlichkeit ihr Bedauern über den Mord an Worowski ausgesprochen; sie gaben der Öffentlichkeit lediglich eine Erklärung, in der sie die Vorgänge auseinandersetzen, die der Verweigerung des Visums vorangegangen sind. Eine ähnliche Erklärung veröffentlicht das schweizerische Departement, das hinzufügt, daß die dann doch erfolgte Erteilung des Visums an Worowski und die beiden anderen auf einem Irrtum der römischen bzw. der Berliner Gesandtschaft der Schweiz beruht habe. Nachdem dann die Russen in Lausanne eingetroffen waren, habe man sie schweizerischerseits als Privatleute behandelt. Da aber dem Bundesrat zur Kenntnis gelangt sei, daß gewisse Kreise sich über die Anwesenheit der Vertreter Sowjetrußlands in Lausanne aufgeregt haben, hat das Politische Departement den Polizeibehörden Mitteilung gemacht und sie ersucht, die Russen als Privatleute vor Belästigungen zu schützen.

Der Mörder, der gestern wieder vernommen wurde, erklärte, daß er seine Tat allein ausgeführt habe. Auch seiner Frau, einer geborenen Polin, habe er nichts gesagt. Er habe nicht im Sinn gehabt, die Begleiter Worowskis zu treffen, Worowski selbst wollte er aber unbedingt erschießen.

In Bayern fuhren zur Zeit der Wirth und Rathenau die Sowjetbalunken unter polizeilichem Schutz nach Genua . . .

tu. **Lausanne**, 12. Mai. Der tote Worowski wurde einstweilen in einer kleinen Kapelle auf dem Friedhof von Montoie auf St. Sulpice am Genfer See bestattet. Außer einigen Journalisten, Mitgliedern der Kommunistischen Partei der Schweiz, die heute eine Delegation aus Basel, Bern und Zürich nach Lausanne entsandt hatte und zwei Sekretären der türkischen Delegation folgten nur noch einige der russischen Delegation angehörende Mitarbeiter dem Sarge, der mit einer Fülle von Kränzen bedeckt war.

tu. **Paris**, 12. Mai. Eine Folge des vorgestrigen Attentats ist, wie aus Lausanne gemeldet wird, die in den türkischen Kreisen der Konferenz auftretende Besorgnis über das Schicksal Ismet Paschas. Auch diesem sind im Laufe der Konferenz Drohbriefe zugegangen, in denen ihm vor allem ein Attentat von armenischer Seite angekündigt wurde. Obwohl die schweizerische Polizei der türkischen Delegation besondere Schutzmaßnahmen zuteil werden läßt, befürchtet man in den genannten Kreisen die Möglichkeit von Angriffen.

tu. **London**, 12. Mai. Aus Moskau wird hierher gemeldet: Als die Nachricht von der Ermordung Worowskis in Moskau eintraf, verursachte sie allgemeine Bestürzung und Niedergeschlagenheit. Karachan, der stellvertretende Volkskommissar für Äußeres bemerkte einem amerikanischen Korrespondenten gegenüber: Nicht der Täter in Lausanne ist der Schuldige an dieser blutigen Tat, sondern die Völker, die in der letzten Zeit methodisch den Haß gegen Rußland großzogen. Der Mord ist in der Haßatmosphäre entstanden, die durch Lord Curzons kriegerische Note an Sowjetrußland und durch den gleichzeitigen Besuch des Marschalls Foch in Polen verursacht wurde. Auch für die Nichtzulassung Worowskis zur Lausanner Konferenz ist lediglich Curzon allein verantwortlich. Eine gewisse Rolle in diesem Drama spielt auch die Militärmission, die jetzt Rumänien bereist.

Die Rolle des unschuldig Verfolgten steht dem Moskauer Mörderregiment wirklich nicht zu Gesicht. Die 40 Millionen toter Russen lassen sich nicht leugnen.

Nationalsozialismus und Bauernschaft

Am 14. Mai ist Bauerntag in München. Aus allen Gauen Bayerns sollen sie zusammenkommen, um ihre Einigkeit zu bekunden, einzutreten für bayerische Eigenart, den bayerischen Staat. So steht es wenigstens im Aufruf. Zum Schlusse werden noch alle deutschen Brüder erwähnt.

Diese Fassung von Dr. Heim ist recht bezeichnend! Wir glauben, daß unsere Bauern, wie wir alle, in erster Linie Deutsche sind, den wirklich deutschen Staat anstreben und innerhalb seiner die Vielgestaltigkeit der Stämme. Schwarzweißrot und Weißblau, nicht nur Weißblau.

Die Parteigänger des Dr. Heim haben uns seit Jahr und Tag bei der Bauernschaft verleumdet, um sich deren Gefolgschaft zu sichern:

Sie sagten vor allem, wenn die Nationalsozialisten ans Ruder kämen, würden sie den Bauern all ihre Güter zwangsweise enteignen. Sie leugneten überhaupt das Privateigentum.

Wir brauchen wohl nicht zu sagen, daß diese mit dreister Stirne von Dorf zu Dorf getragene Mitteilung nichts als eine böswillige Verleumdung, daß im Gegenteil das Programm der Nationalsozialisten grundsätzlich auf den Standpunkt des Privateigentums steht, das heißt eines Eigentums, welches die Folge produktiver Arbeit ist. Dagegen sagen die Nationalsozialisten, und mit ihnen jeder ehrliche Deutsche, daß ein Eigentum aus Revolutions-Kriegsgewinnen und Börsenspekulationen gezogen, nicht ein Eigentum ist, sondern Betrug, der auf der gleichen Stufe steht mit dem gewöhnlichen Diebstahl.

Der Nationalsozialismus sieht einen der größten Schäden in der heute in fürchterlichster Weise vor sich gehenden Börsen- und Bodenspekulationen in Stadt und Land. Hereingeschneite Schieber aus aller Welt verschachern heute Häuser und Güter, welche sie nie bewohnt bzw. bearbeitet haben, welche reine Spekulationsobjekte geworden sind. Hier verlangt der Nationalsozialismus eine durchgreifende staatliche Reform und rücksichtslosen Eingriff gerade zum Schutze der produktiv arbeitenden Bevölkerung. Ein Wort ist es, welches im Munde der Lügenapostel verdreht wird, nämlich die Forderung, daß gegebenenfalls eine unentgeltliche Enteignung von Grund und Boden für gemeinnützige Zwecke stattfinden kann. Im Programm ist dieser Punkt deutlich genug erläutert. Es ist selbstverständlich, daß, wenn staatliche Notwendigkeiten eintreten, um für Eisenbahnen, Kanäle usw. Boden zu enteignen, er den betreffenden Eigentümern eine entsprechende Entschädigung zu zahlen hat. Stellt sich nun aber heraus, daß durch Schaffung einer neuen Verkehrsanlage oder einer sonstigen staatlichen Einrichtung der betreffende Eigentümer nicht nur einen Verlust, sondern einen Gewinn erzielt, so ist es nur die Forderung der Gerechtigkeit, daß er außer diesem sowieso eintretenden Gewinn nicht noch Geld erhält. Dieser Punkt des Programms sieht also gegebenenfalls eine Möglichkeit vor, die im allgemeinen völkischen Interesse nicht ausgeschlossen werden kann. Auch die übrigen Punkte des Nationalsozialismus, wo sie andere Stände betreffen, seien es industrielle, seien es Arbeitnehmer usw., sind nur aus diesem einzigen, allgemein nationalen Gesichtspunkte abgefaßt worden. Der Nationalsozialismus steht auf dem Standpunkte, daß jeder Stand dem ganzen Volk gegenüber gewisse Pflichten hat, welche allein ihm auch Rechte garantieren. Gerade gegen die ganze marxistische Hetze über unsere Bauernschaft ist der Nationalsozialismus in allen öffentlichen Versammlungen aufgetreten und hat einen gesunden Bauernstand als eine der Voraussetzungen eines gesunden Nationalstaates bezeichnet. Er hat darauf hingewiesen, daß die Mißstände in der Bauernschaft hauptsächlich hereingetragen worden sind durch unsere großen Schieberzentralen in Berlin und Frankfurt, er hat das Verständnis auch der Stadtbevölkerung dafür zu wecken versucht, daß der Bauer, in Empörung darüber, daß der nichtsarbeitende Schieber das Zwanzigfache an dem verdient, was ihm als Produzent nach und nach seine Preise gleichfalls höher geschraubt und jetzt fast nur nach dem Marktpreise diese bestimme. Wir verkennen nicht, daß der Bauer als solcher immer einen ausgeprägten Sparsamkeitssinn, ja oft starken Egoismus bewiesen hat, aber hereingetragen wurde der Geist des Wuchertums zu ihm von außen, und wenn dieser Geist bekämpft werden kann, so nur dadurch, daß man die Axt an der Wurzel des völkischen Übels anlegt, nämlich an die großen Börsen Berlins und Frankfurts. Im Kampfe gegen diese zentralisierte Auswucherung des Volkes stehen wir auch im Kampfe für die Gesundung des deutschen Bauerntums. Wir sehen deshalb eine Irreführung unserer Bauernschaft darin, daß Führer, wie z. B. Dr. Heim, ausgerechnet Aufsichtsräte in alljüdischen Großbanken (Deutsche Bank) sind und die Stirne haben, sich dann noch als Bauernführer zu bezeichnen.

2. Sind wir Nationalsozialisten bei der Bauernschaft Bayerns als Unitaristen verschrieen worden, die alle bayerischen Sonderrechte mit Füßen treten würden. Auch hier stehen wir makellos da. Seit Jahr und Tag haben wir erklärt, daß im großen Kampfe der Staaten ein zerstückeltes Deutschland ebenso ohnmächtig an die Feinde ausgeliefert sein würde wie in früheren Jahrhunderten. Ein abgesprengtes kleines Preußen, ein eingepreßtes Bayern, ein von Frankreich vergewaltigtes Rheinland, das alles würde die restlose Vernichtung jeder Stammeseigenart nach sich ziehen. Geschützt können die Sonderrechte der deutschen Stämme nur dann werden, wenn sie nach außen hin alle zusammen einen einigen deutschen Staat darstellen. Ohne das einige Deutschland nach außen, kein lebendiges Stammesleben nach innen.

Das spricht der letzte Punkt unseres Programms; für dessen, der zu lesen versteht, deutlich aus, und nur Verleumdungswut vermag uns etwas anderes anzudichten. Gerade die Partei aber, die das tut, die Zeitung der Bayer. Volkspartei, hat in ihrem Bamberger Programm zwar viel vom Bauerntum und Ähnlichem gesprochen, sie ist es aber gewesen, welche die Mission Bayerns nicht begriffen hat, sie ist es gewesen, welche die bayerische Staatshoheit

verwehr auflöste, welche die Republikschutzgesetze unter dem Grafen Lerchenfeld angenommen hat und welche auch jetzt wiederum bereit ist, bayerische Staatsbürger vor das Revolutionstribunal nach Leipzig zu schicken. Auf die Worte kommt es weniger an, sondern auf die Tat, und die Bayer. Volkspartei, so wie sie heute ist, hat sich als eine unbayerische Partei erwiesen.

3. Wird uns endlich vorgeworfen, wir seien antichristlich und antikatholisch im speziellen. Dagegen haben wir ausdrücklich erklärt, daß wir auf dem Boden eines positiven Christentums stehen, ohne uns an eine der Konfessionen besonders zu binden. In unserem Programm wird ausdrücklich die Freiheit auf religiösem Gebiete gefordert, christliche, konfessionelle Schulen. Das alles unterschlägt die sog. christliche Bayer. Volkspartei, und ferner unterschlägt sie, daß niemand in Bayern und in Deutschland den Kampf mit dem atheistischen Marxismus schärfer führt als gerade der Nationalsozialismus. Wir sind es gewesen, in denen die Arbeiterverräter ihre erbittertsten Feinde erkannt haben, auf die sie ihre Sprengkolonnen abschickten, nicht nur in Bayern, sondern überall da, wo der Nationalsozialismus Wurzel schlug. Über 50 Parteigenossen liegen eben verwundet in Lazaretten, tagtäglich mehren sich die Überfälle der Judenschutztruppe. Es ist also durch die Tat bewiesen, daß wir keinerlei lügenhafte und charakterlose Kompromisse mit den Feinden des Christentums, mit den Feinden eines deutschen Staates, mit den Feinden einer deutschen Bauernschaft abschließen, noch abschließen werden. Darüber denkt die Führung, nicht die Mitgliederschaft, der Bayer. Volkspartei anders, und der „Bayerische Kurier" erklärte noch vor wenigen Tagen, daß ein Kompromiß sehr wohl nützlich sein könne. All dieser parlamentarischen Verlogenheit haben wir den Kampf erklärt und führen ihn in vorderster Linie zum Schutze des ganzen deutschen Volkes und im speziellen auch zum Schutze eines wurzelechten deutschen Bauerntums.

Aus diesen Gründen begrüßen wir den bayerischen Bauerntag in den Mauern Münchens und hoffen, daß seine Vertreter in der Zeit ihres Hierseins Einsicht nehmen werden in die Stimmung der Münchener Bevölkerung und daß sie mit [illegible] anderen Anschauungen zu ihrer Arbeit zurückkehren werden, als sie unter der Hetze ihrer Verführer hergekommen sind.

Herr Dr. Heim, der vor ein paar Jahren mit französischen Generälen über eine evtl. Trennung vom Reiche Unterhandlungen gepflogen hat, will sicher durch den Bauerntag seine Kraft dem Volke vor Augen führen. Wir lassen ihn das ruhig tun, denn wir wissen, die Kraft des deutschen Bauerntums ist auch unsere Kraft und es wird der Zeitpunkt kommen, wo das Edelweiß von den bayerischen Bergen mit dem Hakenkreuz zusammen den Au[illegible] geben wird zur Schaffung eines Reiches deutscher Nation.

Unruhen in Sizilien

tn. Turin, 12. Mai. In Sizilien sind umfangreiche antifascistische Unruhen ausgebrochen. In Messina fanden große Kundgebungen statt. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Manifestanten, wobei 16 Personen verwundet wurden. Ein Abgeordneter, der „Nieder mit dem Fascismus!" gerufen hatte, wurde verhaftet. Die Polizei hat umfangreiche Maßnahmen getroffen, um die Bewegung zu unterdrücken.

Die Popolari an der Arbeit . . .

Der Aetna

tn. Rom, 11. Mai. Der Ätna ist in heftiger Tätigkeit. Ein mächtiger Strom Lava fließt 7 Meter breit aus einem Herd 300 Meter unterhalb des Gipfels in Richtung Lingua Grossa. Hier bietet sich seinem Lauf aber ein Hindernis in Form eines mächtigen Massivs.

„Deutsches" Reich

Reichstag

Berlin, 11. Mai.

Beim Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung bringt Frau Abg. Wurm (Soz.) eine Entschließung ein, die für Wurst- und Fleischwaren vorübergehende Zollerleichterung verlangt. Die Abstimmung wird wegen der schlechten Besetzung des Hauses zurückgestellt. (Die Abgeordneten verleben ihre Diäten außerhalb ihrer Arbeitsstätte.) Die Entschließung wurde gegen die Rechte, das Zentrum und die Bayerische Volkspartei angenommen.

Es folgt dann die zweite Lesung des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter. Nach § 1 können Mietverhältnisse nur aus bestimmten Gründen, die in den § 2 und 4 niedergelegt sind, aufgehoben werden. So kann der Vermieter auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn der Mieter den Vermieter oder einen Hausbewohner erheblich belästigt, wenn er einen unangemessenen Gebrauch von seiner Wohnung macht oder diese vernachlässigt, wenn er seine Wohnung unbefugt einem dritten überläßt, wenn der Mieter an zwei Terminen den Mietzins schuldig bleibt und wenn schließlich der Vermieter an der Erlangung des Mietraumes ein so dringendes Interesse hat, daß selbst bei Berücksichtigung der Verhältnisse des Mieters die Vorenthaltung eine schwere Unbilligkeit für den Vermieter sein würde.

Nach einer belanglosen Aussprache wird ein Antrag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angenommen, wonach eine Aufhebung des Mietsverhältnisses nicht stattfindet, wenn der Vermieter die Belästigung, die sonst ein Anlaß zur Aufhebung sein könnte, selbst verschuldet hat. — Angenommen wird § 7 mit der Bestimmung, daß über die Klage auf Aufhebung des Mietenverhältnisses das Amtsgericht unter Zuziehung von Beisitzern entscheidet, die zur Hälfte Hausbesitzer, zur Hälfte Mieter sein müssen. — Zur Annahme gelangt weiter auch § 16, wonach das beim Tode des Mieters dem Vermieter, wie den Erben zustehende Kündigungsrecht durch dieses Gesetz nicht berührt wird. Gewerkschaftliche Betätigung, insbesondere eine Beteiligung an Streitigkeiten über Lohn- oder Arbeitsbedingungen rechtfertigen die Aufhebung des Mietsverhältnisses nicht. — Angenommen werden die Bestimmungen über die Mieteinigungsämter. Das Gesetz wird in zweiter Lesung erledigt.

Die Lage im Berliner Angestelltenstreik

tn. Berlin, 12. Mai. Die Streikbewegung der Angestellten im Berliner Einzelhandel, die gestern zu einem Teilausstand bei 16 großen Firmen geführt hatte, ist beendet. Die gestrigen vielstündigen Verhandlungen vor dem Demobilmachungskommissar haben zu einer Vereinbarung geführt. Es bleibt bei der durch den Schiedsspruch vorgesehenen Erhöhung für April um 15 Prozent. Die Maigehälter werden um 62½ Prozent heraufgesetzt. Außer der Nachzahlung für April wird den Angestellten ein Vorschuß auf die Maigehälter in Höhe von 10 Prozent gewährt.

Ein echter Demokrat

Senator Petersen, der Führer der deutsch-demokratischen Partei, sprach am Dienstag in einer Rosenheimer Versammlung. Er führte nach dem „Rosenheimer Anzeiger" unter anderem aus: Eine Politik des nationalen Überschwangs würde das tüchtigste Volk eines Tages in die Katastrophe hineinziehen. Die Mehrheitssozialisten haben sich bis zuletzt gegen die Revolution gestemmt. Redner verteidigt entschieden die Juden gegen die ihnen gemachten Vorwürfe. (Selbst Halbjude.) Frankreich wolle nicht Reparationen, sondern Rhein und Ruhr und die innere Auflösung und Ohnmacht Deutschlands. Dazu brauchte es nicht mehr einen Herrn Dard, wenn Herr Hitler es besorgt. Es sei ganz ausgeschlossen, daß wir den Kampf an der Ruhr abbrechen, bevor nicht auf der anderen Seite ein vernünftiges Frankreich und Belgien stehe. Die einzige innerpolitische Rettung liege in einer starken Arbeitsgemeinschaft der Mitte von Stresemann bis zu den Mehrheitssozialisten. Wenn Frankreich nicht abrüste, dann müßte Deutschland wieder zur Wehr greifen. Schließlich richtete Redner noch einen herzlichen Appell an das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen.

*

Die börsianische Partei umärmelt also wieder die „Arbeiterbekämpfer". Nur keinen „nationalen Überschwang", aber „zur Waffe" könne einmal gegriffen werden. Das wagen alle die Parteien zu sagen, welche unsere Waffen zerbrachen und, was nicht zerbrochen war — auslieferten. Der Schmutzspritzer auf Hitler kann aus dem Munde eines Halbjuden auch nicht fehlen.

Ein neuer Scheidemann

Philipp Scheidemann, der verdorrte Hände und Gummispritzen als Kennzeichen im Wappen führt und eine besondere Vorliebe für schöne Möbel aus fürstlichen Schlössern hat, beschäftigt sich in einem Artikel des 8-Uhr-Abendblattes mit der „deutschvölkischen Gefahr". Eigentlich ist sein ganzes Geschwätz weiter nichts als eine Verhimmelung seines Busenfreundes Severing, dessen Verbot der Deutschen Freiheitspartei in dem entsagungsreichen Leben eines abgehalfterten Staatsmannes und nunmehrigen Oberbürgermeisters einen nicht zu unterschätzenden Lichtblick darstellt. Was er der völkischen Bewegung vorwirft, braucht man nicht zu widerlegen, dadurch, daß es aus dem Mund des Herrn Scheidemann kommt, ist es an sich widerlegt.

In dem Artikel befaßt sich aber Scheidemann auch noch mit der gegenwärtigen deutschen Republik und mit der Stimmung des deutschen Volkes für dieses Staatswesen. Herr Scheidemann bezeichnet diejenigen als „Narren" und als eine „hoffnungslose Minderheit", die mit diesem Staatswesen nicht zufrieden sind. Nach seiner Meinung ist die Mehrheit überzeugt, daß wirklich ein neues Reich entstanden ist, eine demokratische Republik (das stimmt sicher), in der zwar „alle reaktionären Gesellen, die um ihre verschwundenen Vorrechte trauern und sie wieder zurückerobern möchten, rumoren, daß aber die erdrückende Mehrheit des Volkes fest auf dem Boden des neugewordenen Rechtes steht und entschlossen ist, die Republik mit Leib und Leben zu schützen, nach außen und innen". Wenn sich das wirklich so verhält, dann muß man sich nur wundern, warum dieses anscheinend so fest in den Wünschen des Volkes verankerte Staatswesen das lächerliche „Gesetz zum Schutz der Republik" notwendig hat, und warum man in Berlin auf einen deutschvölkischen „Minderheitsnarren" ebenso darauf aus ist wie der Teufel auf eine Seele.

Der Artikel Scheidemanns liest sich so, als hätte der schöne Philipp Angst vor seiner eigenen Courage bekommen, oder als hätte er die Klassifizierung Hitlers „zwischen Staatsbürgern und Schweinehunden" auf sich bezogen. Ferner bekommt er es mit der Angst zu tun; er hat einmal etwas von der Feme gehört und träumt nachts andauernd von Gummispritzen. Im übrigen verleugnet der Artikel Scheidemanns nicht, in welchem Tempelvorhof er entstanden ist. Weil der Trauergesang über die deutschvölkische Gefahr ihm allzu nüchtern erschienen sein mag, so muß er ihm noch ein poetisches Lichtlein aufsetzen, und wo nimmt das ein Mann, wie Scheidemann, her? Selbstverständlich aus Heinrich Heine, der paßt ja recht gut zu ihm.

Die Reichstreue der Bayerischen Volkspartei

In einer Versammlung der Bayer. Volkspartei beim Großen Wirt in Schwabing am 27. Oktober 1922 führte der Landtagsabgeordnete und Stadtrat Scharnagl über das Verhältnis Bayerns zum Reich aus:

„Daß Bayern nicht auf Gedeih und Verderben mit dem Reiche verbunden sei. Beide seien durch ein Verbandsverhältnis miteinander verbunden, und wir dürfen uns nicht das Recht nehmen lassen, in der Gestaltung dieses Verbandsverhältnisses selbst zu entscheiden, und uns nichts aufzwingen lassen. Deshalb lehnen wir den Einheitsgedanken ab und folgen unserem föderalistischen Programm." („Bayer. Kurier" Nr. 333, 1922.)

„Wir Süddeutschen haben jedenfalls kein Interesse daran, uns auf das eng nationalistische Deutschland festzulegen." („Augsburger Postzeitung" lt. Wiener „Neues Reich" vom 30. Okt. 1921.)

Feindl. Eingeständnisse

Kürzlich hielt Feldmarschall Sir William Robertson einen Vortrag über Politik und Strategie im Weltkrieg. Der unaustilgbare Fehler, der jeder Koalition anhaftet, die Vielheit der Köpfe und die daraus entspringende Uneinigkeit kam dabei klar zum Ausdruck. Die Engländer wünschten mehr Truppen nach Mossul in Nordmesopotamien zu senden, die Franzosen wollten die Salonikifront verstärken. Auch innerhalb der britischen Kenner herrschte Unstimmigkeit. Lloyd George warf sich für Palästina ins Zeug. (Man versteht, warum.) Der Generalstab erklärte den dortigen Kriegsschauplatz für nebensächlich und wollte die Truppen nach Ostfrankreich bringen. Das war begreiflicherweise auch die Ansicht Clémenceaus. Robertson wurde deshalb mit Lloyd George verfeindet. Bei dem Kriegs- und Staatsrat in Versailles anfangs 1918 wurde die Ansicht Robertsons angenommen, jedoch nicht ausgeführt. Oder nur halb. Man verstärkte zwar die Palästinafront nicht durch Truppen des französischen Schauplatzes, aber zog auch keine von Asien nach Westeuropa. Ähnliche Zwistigkeiten kamen im Hinblick auf Italien zum Ausdruck. Lloyd George empfahl in Rom den Italienern, alliierte Truppen zu schicken, um Österreich über den Haufen zu werfen. Er tat das ganz aus eigener Machtvollkommenheit. Er fragte den englischen Generalstab überhaupt nicht, sondern beauftragte Cadorna mit einer Denkschrift mit Angaben, wieviel Truppen er von Frankreich brauche. Die britischen Generäle hörten von der Sache überhaupt erst von Rom.

Man sieht also, bei den Feinden war es eher noch schlimmer als bei uns zwischen Bethmann-Hollweg und Ludendorff. Gegen Schluß seines Vortrags gab Robertson noch an: „Lange vor 1914 wußte jeder, daß wir uns einem Kontinentalkriege näherten." Man lege diese Äußerung zu den übrigen.

Weiterhin hat Winston Churchill ein Buch über die Frühzeit des Weltkrieges geschrieben. Der erste Band ist kürzlich herausgekommen. Der leidenschaftliche Sohn einer unruhigen Amerikanerin und eines englischen, wegen plötzlicher Ausbrüche und Schwenkungen berühmten Lords schreibt außerordentlich lebhaft und malerisch. Seine Darstellungen und seine Charakteristiken sind derb und burschikos und lassen in ihrer undiplomatischen Form keinen Zweifel über das, was der Verfasser wirklich denkt. Für uns geht aus seinem Buche die wertvolle Erkenntnis hervor, daß die englischen Führer vor uns gerade so große Angst besaßen wie Bethmann-Hollweg und seine Anhänger vor England, und daß namentlich einige britische Admiräle eine ebenso übertriebene Vorstellung von der Übermacht unserer Flotte besaßen wie die unsrigen vor der britischen.

Besonders schlecht kommt Jellicoe weg. Er war vorsichtig, ja geradezu ängstlich. Er lehnte immer die Verantwortung ab. Er erklärte, ohne sich zu schämen, er würde bei einem Zusammenprall der Schiffsflotten die seinige wegbeordern ((turn away), da er die deutsche, vornehmlich ihres ausgezeichneten Materials und ihrer technischen Vollkommenheit halber, für überlegen hielt. Wir hören ferner von Churchill, daß nicht nur der Fall von Namur, sondern der noch wichtigere von Antwerpen unseren Gegnern durchaus überraschend kam und sie in

Theater

Nationaltheater: Tell.

Man kann nur erstaunt und „im Innersten bewegt" fragen, was denn unsere Opernleitung veranlaßt haben mag, dieses Erzeugnis einer im Unschuldszeitalter der Oper noch geltenden „Bühnenroutinerie" aus der Rumpelkammer begriffsstütziger Tradition herauszuholen. Der Kampf des deutschen Volkes an der Ruhr braucht nicht mit Theaterpose bekräftigt und erwiesen zu werden, denn er ist schließlich keine „Affäre". Noch dazu wird Schillers Tell die Ehre angetan, in der Apfelschußszene Lückenbüßer zu sein: Die natürliche Wucht der Sprache Schillers leuchtet denn auch aus der polierten Glätte der gehäuften textlichen Plattitüden mit zwingender Kraft hervor . . .

Dazu Rossinis, des Meisters spätitalienischer Belkantokochkunst äußerlich drapierende Musik, stark gewürzt und gepfeffert, nicht zu vergessen Schwerterklirren, Alpenglühen, Fahnenschwinger, Nationaltanz und über allem als am schlagendsten den Kern der Sache treffender „Befehl" Geßlers: „Seid vergnügt, ich will es."

Das Publikum zeigte sich dankbar und quittierte das Finale der Rütliszene mit starkem Beifall, daß man sich veranlaßt sah, den Schwur unter französischer Instrumentationsmache nochmal vor sich gehen zu lassen. So stand der Tell unter dem Druck des offiziellen Beifallsbedürfnisses, das dem Werk die Teilnahme bezeugte, welche der Stoff verdient. Schließlich ist eben Rossinis Tell doch nichts als eine Theatermache übelster Güte, in der sich Darsteller und Zuhörer gleich unwohl und desto peinlicher berührt fühlen, je mehr sie mit Schillers Tell und mit dem Schicksalskampf des deutschen Volkes erleben.

Die Darsteller taten alles, was an ihnen lag, um mit der Gebärde der Wahrhaftigkeit an die reibungslose Fläche dieser Politur herauszukommen. Es war im ganzen vergebliche Liebesmüh.

*

Staatstheater. Nationaltheater: In der Aufführung „Die Fledermaus" am 13. Mai spielt Herr König die Partie des „Frosch".

*

Volkstheater. Erstaufführung: Die tolle Lola. Jede Neueinstudierung im Volkstheater ist eine neue Geschmacksverirrung. Beweis: die gestrige Erstaufführung. Über das Stück selber etwas zu sagen, ist überflüssig, die Verfasser Kadelburg und Rebner und der Musikant Hirsch sprechen für sich. Wenn ich es in dem Stücke die vollen drei Akte ausgehalten habe, so waran daran lediglich das Spiel schuld. Besonders Frau Jenny Schäck-Zeman als Gast hat den Kitsch herausgerissen, sie hat eine Lebhaftigkeit des Spieles, tanzt nicht übel, hat hübsche Beine, ist also bei dem Publikum des Volkstheaters von vornherein eines Erfolges sicher, den sie ehrlich gesagt, durchs Spiel auch verdient hat. Ihr Temperament muß auf die anderen Schauspieler ansteckend eingewirkt haben; es wurde durchschnittlich besser gespielt als sonst; verheerend waren lediglich die zwei Tänzerinnen Pepita und Dorina.

Von der Musik sind einige Schlager im Gehör geblieben; sie werden noch manchen vernünftigen Menschen zum Wahnsinn bringen, wenn er sie an allen Ecken und Enden flöten hört.

Buchbesprechung

Eine Besprechung der angezeigten Bücher behalten wir uns vor. Eine Rücksendung von Büchern, die weder angezeigt noch besprochen werden, findet in keinem Falle statt.

F. Schrönghamer-Heimdal: Das kommende Reich. Verlag Haas & Grabherr, Augsburg. Schrönghamer-Heimdal ist schon durch mehrere Werke vorwiegend künstlerischer Art bekannt geworden. Das genannte Buch, das als Entwurf einer Weltordnung aus deutschem Wesen 1918 geschrieben wurde, ist der Versuch einer sittlichen Erneuerung unseres Volkes und der ganzen Menschheit aus christlich-germanischem Geiste. Schrönghamer deckte die Gebrechen unserer Zeit mit klarer Schärfe auf, als diese noch kaum das Versinken von all dem ahnen ließen, was bis dahin Geltung gehabt hatte. Den großen Zwiespalt des heutigen Lebens sah der Verfasser in der Verdrängung des Walddorf-Geistes durch den Warenhaus-Geist und der Rassenentartung der Großstadt-Bevölkerung. Dabei packt er auch die Judenfrage herzhaft an und rechnet mit den Hebräern kräftig ab. Wenn er freilich noch schrieb, er wolle damit die Judenschaft als Gesamtheit nicht brandmarken, und wenn er Walter Rathenau als einen Juden „arischer Richtung" bezeichnete, so dürfte ihm die Entwicklung der Dinge inzwischen dahin belehrt haben, daß dieser milde Standpunkt ganz und gar unhaltbar ist. Schrönghamer erhoffte vom Weltkrieg den Zusammenbruch des jüdischen „Unrechtsgeistes"; das Gegenteil ist eingetroffen. Um so mehr aber müssen die Kräfte gefördert werden, welche der Verfasser als segenbringend dargestellt hat: gesundes Familienleben, Rechtserneuerung, Bodenreform, Pflege der Heimatkunde, Befolgung der Spruchweisheiten unserer Großen, von denen eine gute Auswahl geboten wird, ferner die Neuordnung unseres Schulwesens. Sehnsucht nach Weltverbesserung ist die Grundlage des Buches, es bringt aber für jeden Deutschen soviel zum Nachdenken Zwingendes über uns selbst, daß trotz der erfolgten Niederlage noch genug Wertvolles übrigbleibt. Von der Rasse sagt der Verfasser, sie sei Reinlichkeit, vor allem des Gewissens, wozu wir noch hinzufügen wollen, des völkischen Gewissens. D.

*

W. Gellert: Tragödie dreier Erdteile. Verlag O. Busch, Stendal 1922. Im Zeitalter der Technik ist es nicht verwunderlich, daß immer wieder Schriftsteller in Romanen eine Befreiung Deutschlands durch technische Mittel schildern. An sich ist dagegen nichts einzuwenden, wenn es auf die Technik allein auch nicht ankommt. In seiner „Tragödie dreier Erdteile" hofft W. Gellert einen Wiederaufstieg Deutschlands durch einen neuen Weltkrieg zwischen unseren Feinden von 1914—18. Eine Tragödie ist das Buch aber nicht, sondern höchstens der erste Akt einer solchen: der Beginn eines Krieges zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Dabei erkämpft ein Deutscher mit einem Flugzeug, das von den Wasserfällen des Niagara elektrische Wellen bezieht und mit ihnen alle feindlichen Geschosse abwehrt, bedeutende Erfolge. Dann aber bricht das Buch plötzlich ab. Einzelne politische Urteile, so die Vorhersage des französischen Einmarsches ins Ruhrgebiet, sind trefflich, doch möchte man in einem deutschen Befreiungsroman weniger philosophische Gespräche als Handlungen sehen. D.

*

Stimmen des Orients. Monatsschrift für das geistige, kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben der Völker des Morgenlandes und der früheren deutschen Kolonien. Herausgegeben in Verbindung mit mehreren Orientalen von Max Grühl. Verlag „Stimmen des Orients". Fr. Spaeths Nachf. Jos. Weiler, Kirchheim-Teck. 1. Jahrgang, Nr. 9. Die vorliegende Nummer dieser sympathischen Zeitschrift ist besonders deshalb interessant, weil sie uns eine ziemlich ausführliche Beschreibung der jüngsten Ausgrabungen in Ägypten bringt. In einem Aufsatz „Tutanchamons Grab" erfahren wir, sogar aus der Feder des Entdeckers Earl of Carnavon selbst, welche reichen Schätze und wissenswerten Bereicherungen für die Kunde des alten Ägyptens sich uns erschlossen haben.

*

Prof. Dr. Theodor Wolffschack, Deutschlands Kriegsschuld — die große Lüge! Zu beziehen durch Franz Tobitsch, Mähr.-Schönberg, Franz-Joseph-Str. 1. Die Flugschrift schildert die Einkreisungspolitik unserer Gegner seit 1902 und überzeugt uns, wie trotz des deutschen Friedenswillens der Weltkrieg 1914 kommen mußte.

auf der einen Seite es ein ungeheurer Fehler ist, den Feind zu unterschätzen, wenn es strategisch richtig ist, alle Maßregeln so zu treffen, als ob der Feind stets die entsprechende wirksame Gegenmaßregel ergreifen würde: so sind wir offenbar vielfach in das andere Extrem hineingeraten und haben uns von der Klugheit und dem Weitblick des Vielverbandes eine Vorstellung gemacht, die den Unzulänglichkeiten des menschlichen Verstandes und den Fehlern einer jeden vielköpfigen Kriegsführung zu wenig Rechnung trug. Das Werk Churchills belehrt uns darüber, wie häufig sich unsere Gegner irrten und wie verzweifelt wenig von einer folgerichtigen selbstgewissen Kriegführung die Rede war. Besonders wertvoll ist noch das Zugeständnis, daß tatsächlich Jellicoe in der Schlacht am Skagerak geflohen ist. Mit Spannung warten wir auf den zweiten Band.

Ein Augenzeuge über Rußland

Frau R. C. Poker, Ehrensekretärin des im vergangenen Jahr in Manchester entstandenen „Hilfsfonds für die Hungernden Rußlands", ist jetzt von einer dreimonatigen Reise durch Rußland zurückgekehrt. Die Dame spricht gut russisch und konnte daher die dortigen Verhältnisse selbständig beobachten.

Sie berichtete einem Korrespondenten des „Manchester Guardian" folgendes:

In der südlichen Ukraine herrscht der Hunger in einem Bezirk, der doppelt so groß ist als das Hungergebiet an der Wolga. Am 1. Dezember war die Lage dort so schlimm wie im Mai an der Wolga, denn im verflossenen Sommer wurde die Ukraine zum zweiten Male von einer Mißernte infolge von Dürre heimgesucht. 6 000 000 Menschen droht der Hungertod.

Nansen arbeitet in diesem Bezirk, doch wird er durch den Mangel an Mitteln sehr behindert.

Eine andere, sehr schwierige Frage sind die Millionen von W a i s e n, deren Eltern am Hunger gestorben sind. Im Odessaer Gebiet allein gibt es 30 000 solcher Kinder. Sie sind in Häusern untergebracht, wo gesunde und kranke Kinder dichtgedrängt zusammenleben. Beaufsichtigt werden sie dort von jugendlichen Personen, ungefähr im Alter von 18 Jahren, die für ihre Tätigkeit überhaupt keine Ausbildung erhalten haben. Nansen hält es für unbedingt notwendig, Abteilungen ausgebildeter Erzieher für diese unglücklichen Waisen anzustellen.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob es wahr sei, daß die Sowjet-Regierung im H u n g e r g e b i e t auch G e t r e i d e b e s c h l a g n a h m t habe, antwortete Frau Poker bejahend. Doch versicherte sie, daß das auf diese Art gesammelte Getreide nach der gleichmäßigen Verteilung in großen Mengen wieder ins Hungergebiet zurückgegangen sei.

Über die Schulverhältnisse weiß Frau Poker zu berichten, daß nach ihren Beobachtungen in den Vorbereitungsschulen weder Bücher noch Bleistifte noch sonst Lehrmittel existieren.

Einmal besuchte sie eine Schule und hatte eine Nummer des „Manchester Guardian" bei sich. Die Lehrerin schnitt von der Zeitung die weißen Ränder weg, zerschnitt die Streifen in sechs Zoll lange Stücke und verteilte letztere unter die Schüler. Mit Kohle schrieb sie den Buchstaben A an die Wand, und die Schüler schrieben denselben auf ihren Papierfetzchen nach, einander dabei den einzigen Bleistift, den es in der Klasse gab, übergebend. Dieses war nach drei Monaten wieder die e r s t e „S c h r e i b s t u n d e".

Frau Poker weiß auch über das E l e n d in den h ö h e r e n S c h u l e n zu berichten. Die Schüler sind schlecht bekleidet und schlecht genährt. Unter den Studenten gibt es viele T u b e r k u l ö s e. Viele von ihnen verkaufen Streichhölzer und Zigaretten und übernachten in den Wartesälen der Bahnhöfe. Zu Sewostopol sah sie einen Arzt, der so in Not war, daß er an Stelle einer Suppe — S p ü l w a s s e r aß.

Zeichen der Zeit

Nach der „Rigaschen Rundschau" Nr. 80 vom 17. April 1923 verhandelte kürzlich das dortige Bezirksgericht eine Anklage gegen 11 junge Leute, die beschuldigt wurden, im Sommer vorigen Jahres zwei junge Mädchen zu einer Bootfahrt auf der Düna verleitet und sie auf der Insel Grapenholm an der Moskauer Vorstadt trotz des verzweifelten Widerstandes der unglücklichen Opfer vergewaltigt zu haben.

Die Verhandlung wurde hinter geschlossenen Türen geführt, wobei jedoch je drei Angehörigen jedes Angeklagten der Zutritt gestattet war. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verkündete das Gericht den Urteilsspruch. Er lautete für fünf Angeklagte auf schuldig und es wurde verurteilt: Scholem Littmann zu 6, Reinhold Natfelder, Leiba Soninski, Aisik Ullmann und Idul Reiner zu je 4 und Hirsch Barsin zu 3 Jahren Zwangsarbeit. Außerdem sind von den Verurteilten 100 000 Rbl. zum Besten eines der Mädchen beizutreiben. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Nach Verkündung des Urteilsspruches erhoben die in großer Zahl erschienenen Angehörigen der Verurteilten einen großen Lärm, so daß das Sitzungszimmer von ihnen gesäubert werden mußte.

Die fainen Eltern waren natürlich „sittlich" über das ihren Sprößlingen angetane „Unrecht" entrüstet . . .

*

Die „Braunschweiger Landeszeitung" vom 29. April veröffentlichte nachstehende Meldung:

„Wie der Frankfurter Arbeitgeberverband für das Maßschuhmachergewerbe der Presse mitteilte, weilte während der Frankfurter Messe ein Pariser Schuhgeschäftsinhaber in Deutschland, um größere Rechnungen für von Paris gelieferte Maßschuhwaren einzukassieren. Dabei soll es sich in einzelnen Fällen um Beträge bis zu 9 Millionen Mark gehandelt haben. Als Auftraggeber für Pariser Schuhe sollen nach obiger Mitteilung folgende Personen in Betracht kommen: Herr K a r l v. W e i n b e r g, Frau Rich. M e r t o n, Frau Alb. v. G o l d s c h m i d t - R o t s c h i l d, Frau Herm. v. M u m m, sämtlich in Frankfurt am Main; ferner Frau Regierungspräsident a. D. v. M e i s t e r in Bad Homburg und Frau B a t s c h a r i in Baden-Baden." — „Echte Deutsche!"

*

Im „Bayer. Kurier" Nr. 117/118 vom 28./29. April 1923 steht zu lesen: „Im Norden des Reiches wird man sich jedenfalls, angesichts der fortgesetzt gehässigen Angriffe, die die „Germania" gegen Bayern richtet, in keiner Weise darüber wundern dürfen, wenn in Bayern die Anschauung nicht erlischt, d a ß z w i s c h e n d e m S o z i a l i s m u s u n d e i n e r g e w i s s e n R i c h t u n g i m Z e n t r u m e n g e u n d m a n n i g f a c h v e r m i t t e l t e Z u s a m m e n h ä n g e b e s t e h e n." Also doch?

*

Prinz Alexander H o h e n l o h e politisiert in der „Neuen Züricher Ztg.". Die prinzliche Politik sieht so aus: „Solange diese Beunruhigung (die mächtige französische Armee bei entwaffnetem Deutschland) nicht aus der Welt geschafft ist, solange kann es keinen Frieden zwischen beiden Nationen geben." Zehn Sätze weiter unten heißt es: „Es kommt also darauf an, einen Vorschlag zu finden, der dem französischen Volk tatsächlich Beruhigung schaffen würde." Bei einem Mitarbeiter an der „Neuen Züricher Ztg." ist alles möglich.

Adolf Hitlers Völkische Kampfschatz-Serie:

Bild I: Deutschland erwache! Sturmtruppen und Volkswehren ziehen mit deutschen und Hakenkreuzflaggen.
Preis: 1 Goldmark.

Bild II: Der deutsche Adler sprengt die Ketten, welche internationale Judenbörse, Marxismus und Vertrag von Versailles um deutsche Lande gelegt haben.
Preis: 2 Goldmark.

Bild III: Hand- und Kopfarbeiter, Soldat und Bauer geloben einen Schutz- und Trutzbund. Sie ergreifen das Hakenkreuz, welches über deutschem Land erscheint.
Preis: 5 Goldmark.

Preis der Serie für Deutschland: 50 000 M.

Nur eine bestimmte Anzahl gelangt zur Ausgabe! Daher großer Sammelwert! Unseren Parteifreunden und Anhängern unserer Bewegung empfehlen wir daher schnellste Bestellung.

Zu beziehen durch: „Völk. Beobachter", Abteilung Propaganda, München, Thierschstraße 15, Tel. 20647.
Postscheckkonto München 11346 und Postsparkassenkonto Wien 79021
Frz. Eher Nchflg., G. m. b. H.
Bankkonto: Hansabank, e. G. m. b. H., München, Kto.: 5498.
Telegramm: Beobachter München.

Hast Du für den Monat Mai schon einen neuen Bezieher für den Völkischen Beobachter geworden ?

Münchener Beobachter

Der Watschenaffe

Im Wiener Prater sah ich einmal vor einer Schaubude eine mannshohe braune Puppe mit einem richtigen Ohrfeigengesicht: der sogenannte Watschenaffe. Je kräftiger die Maulschelle ausfiel, die man der aufgeplusterten Backe versetzte, desto höher stieg der Zeiger des Kraftmessers.

Das Konterfei eines solchen Watschenaffen ist seit Wochen plakatiert in München zu sehen, nur trägt es die Spuren des Abwatschens auf der rechten Wange, woraus logischerweise geschlossen werden muß, daß die Franzosen Linkshänder sind. Jammervoll guckt der arme Kerl in die Welt: Seht, was ich für einen traurigen Beruf habe, ich muß mich täglich, stündlich abwatschen lassen, und darf nicht einmal dagegen aufmucken!

Professor Kampf hat diesen Propaganda-Watschenaffen für die Ruhrhilfe gezeichnet, aber wenn diese wähnt, mit einer solchen Selbstprostitution das Mitleid der Welt zu erwecken, so irrt sie gewaltig. Ein Mensch, der sich auf den Markt stellt, seine Scham entblößt und die Vorübergehenden mit seiner Erbärmlichkeit anödet, der wird nur Ekel und Abscheu erwecken. Und das besetzte Ruhrgebiet — das ist unsere gegenwärtig brennendste Scham!

Deutscher Watschenaffe! Wie lange wirst du noch stumpf und blöd vor deinem wohlgetroffenen Porträt stehen und vor dich hin seufzen: Ich bin halt ein ganz erbärmlicher Kerl!

Deutscher! Laß dich als Siegfried plakatieren, wie du dem Franzosen den Schädel einhaust, und die Welt wird dir zujauchzen!

Die Tätigkeit der Landeswucherabwehrstelle

Die Bayer. Landeswucherabwehrstelle hat im abgelaufenen B e r i c h t s j a h r 1 9 2 2 eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Die Überwachungsabteilung b e s c h l a g n a h m t e in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1922 in 2905 Fällen Lebens- und Futtermittel im Gesamtwert von 379 351 375 M., zusammen also einen Wert, der unter Zugrundelegung der mittleren Handelspreise 507 522 532 M. beträgt (die Beschlagnahmen wegen Verfehlungen gegen die Verordnung über die Außenhandelskontrolle und gegen die Spekulation mit ausländischen Zahlungsmitteln sind hier nicht eingerechnet). Insgesamt wurden im Jahre 1922 13 713 Anzeigen erstattet (3417 Fälle wurden eingestellt) und 261 Personen festgenommen. Seitens der Zweig- und Überwachungsstellen wurden 19 418 Ersuchen anderer Stellen und Behörden erledigt. Die beschlagnahmten Lebensmittel wurden entweder den Kommunalverbänden der Beschlagnahmebezirke oder öffentlichen Anstalten gegen Werterſatz übereignet, die übrigen Gegenstände den Gerichten und Staatsanwaltschaften zur Verfügung überlassen bzw. dem Verbrauche zu angemessenen Preisen zugeführt.

Rechtskräftig verurteilt wurden von den Gerichten 7900 Personen (hiervon in Verfahren, die von der Landeswucherabwehrstelle behandelt wurden, 5976). Die Summe der G e l d s t r a f e n betrug 16 404 355 M. (von der Landeswucherabwehrstelle behandelte Fälle 13 743 981 M.), die Summe der e i n g e z o g e n e n ü b e r m ä ß i g e n G e w i n n e 10 363 549 M. (Landeswucherabwehrstelle 9 918 138 M.). Die Summe der F r e i h e i t s s t r a f e n betrug gegen insgesamt 1551 Personen 123 Jahre.

Im e r s t e n V i e r t e l j a h r 1 9 2 3 wurden Lebens- und Futtermittel im Gesamtwert von 610 648 3[illegible] Mark, sonstige Güter im Gesamtwert von 369 706 000 M. b e s c h l a g n a h m t, zusammen also Waren im Wert von 980 354 380 M. (hier sind inbegriffen die wegen verbotener Ausfuhr beschlagnahmten Waren mit 11 513 000 M. und 32 258 100 M. beschlagnahmter Devisen). S t r a f a n z e i g e n wurden 3079 erstattet; 309 Personen wurden festgenommen. 4176 Fälle wurden auf Ersuchen anderer Stellen und Behörden erledigt. Die kaufmännische Abteilung erstattete 1210 schriftliche Gutachten. Rechtskräftig von den Gerichten v e r u r t e i l t wurden 2078 Personen, hiervon 1265 in von der Landeswucherabwehrstelle behandelten Verfahren; G e l d s t r a f e n wurden verhängt im Gesamtsumme von 34 372 170 M. (hiervon 27 156 040 M. in von der Landeswucherabwehrstelle behandelten Fällen), die eingezogenen ü b e r m ä ß i g e n G e w i n n e bezifferten sich auf 50 891 327 M. (Landeswucherabwehrstelle 50 430 672 M.). Zu F r e i h e i t s s t r a f e n wurden von den Gerichten verurteilt 253 Personen mit insgesamt 19 Jahren 11 Monaten.

Beschlagnahme der „Roten Bayern-Fahne". Wegen eines Kommentars zu der neuen Regierungsverfügung wurde die Freitag-Nummer der „Roten Bayern-Fahne" von der Staatsanwaltschaft Augsburg beschlagnahmt.

Hauptversammlung der chemischen Industrie. Am 11. d. tagte in München die H a u p t v e r s a m m l u n g d e s A r b e i t g e b e r v e r b a n d e s d e r c h e m i s c h e n I n d u s t r i e D e u t s c h l a n d s. Nach Entgegennahme des Jahresberichts des Vorsitzenden über die wirtschaftliche und politische Lage, des Jahres- und Kassenberichts und eines eingehenden Referates über die Verhältnisse im besetzten Gebiet wurde auf einstimmigen Beschluß der Erschienenen folgendes T e l e g r a m m a n d a s K r u p p w e r k gesandt: Direktion, und Betriebsrat, Kruppwerke, Essen. Die zur Jahreshauptversammlung erschienenen Vertreter des Arbeitgeberverbandes der chemischen Industrie Deutschlands gedenkt tiefbewegt und in Trauer der Männer, welche in vorbildlicher Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe unerschrocken allen Gewaltakten landfremder Machthaber trotzend im Dienste des Gemeinwohles ausharren.

Mietzuschläge für Wach- und Schließgesellschaft. Wie mehrfache Anfragen zeigen, sind manche Hausbesitzer dazu übergegangen, die früher nicht bestehende Tätigkeit der Wach- und Schließgesellschaft im Hause ohne vorheriges Benehmen mit den Mietern einzuführen und von diesen den entsprechenden Zuschlag zu verlangen. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Neueinrichtung nicht beliebig zulässig ist, daß vielmehr der Anspruch auf den Zuschlag nur dann besteht, wenn sich aus nachweisbaren Gründen nun die Bewachung als notwendig erweist. Im Streitfall entscheidet darüber das Mieteinigungsamt.

Briefe
zweier Freundinnen in Stadt und Land

M ü n c h e n, 26. April 1923.

Meine liebe Lina!

In Deinem letzten lieben Brief schreibst Du vom „Musikhunger"; ich durfte Eindrücke der höchsten nachhaltigsten Art empfangen, daran mußt Du teilnehmen. Ich will versuchen, Dir vom Konzert des Pianisten Edwin Fischer zu berichten. Sein Name ist im Munde aller Musikfreunde. Ich war auf einen Künstler allergrößten Stils vorbereitet, das Erlebte übertraf nicht nur die Erwartungen, sondern alles bisher Gehörte. Du weißt, daß ich eine der wenigen Glücklichen bin, die Liszt spielen gehört haben.

In der Kunst soll man keine Vergleiche ziehen, wenn ich es doch tue, geschieht es nur, weil man ohne sie nicht zur Klarheit über die Bedeutung Edwin Fischers kommen kann. Die großen Künstler meiner Jugend, ob Klavierspieler oder Geiger, entwickelten eine völlig neue Technik der betreffenden Instrumente, heute muß der Musikschüler das beherrschen, was Joachim und Sarasate als neue Errungenschaften vorführten. An dem Klavier waren Liszt und seine Schüler die großen Erneuerer, die Klaviererbauer verbesserten ihre Instrumente, um den Anforderungen der vervollkommneten Technik zu genügen. Man gewöhnte sich, das Technische über das Geistige zu stellen, oft mit Unrecht, denn v. Bülow, d'Albert, die Carenv waren von bahnbrechender geistiger Bedeutung. Fischer ist der erste, den ich höre, bei dem Technik und Können ganz und gar hinter der geistigen Darbietung verschwinden, man empfängt einen Genuß, ohne an die technischen Mittel zu denken.

Ein nicht großer, in keiner Hinsicht auffallender Mann betritt das Podium, plötzlich meint man einen Riesen vor sich zu haben, so machtvoll ist der Eindruck seines Spieles auf seine Hörer. Alles Persönliche tritt hinter dem Kunstwerk zurück, die Technik steht als Untergeordnetes im Dienste der Kunst, ein Wort, das von „Können" abgeleitet wird. Das Können vieler großer Vorgänger wird in Edwin Fischer vereint und wiedergeboren. Seine Wiedergabe der Bachschen Fugen, der Beethoven-Sonaten gab jedem der Hörer etwas dauernd Veredelndes; darauf folgte Chopin, und man schwelgte in Wohllaut, empfand, daß „Hören" ein Sinnengenuß ist. In seinem persönlichen Eindruck ist Fischer fast rührend bescheiden, ein reinrassiger Arier, in der heutigen Künstlerwelt eine seltene Erscheinung, die Verjüdelung der Kunst ist ein trauriges Kapitel unserer Entwicklung.

Für Fischers Bedeutung sprachen seine Zuhörer, unter ihnen befanden sich wenige Modeerscheinungen, dafür viele, die, heute noch zu den Werdenden zählend, bestimmt sind, in der bildenden Kunst und auf dem Gebiet der Literatur ihrer Zeit einen Stempel aufzudrücken.

In der bildenden Kunst ist die Jugend bescheidener geworden, als es die unmittelbaren Vorgänger waren, das empfindet man lebhaft bei dem Besuch der Ausstellung im Palais Leuchtenberg; sie wurde fast ausschließlich von jungen Künstlern beschickt und gibt dem Kunstfreund Anlaß zu frohem Hoffen für Deutschlands weitere künstlerische Entwicklung. Man betrachte Gluths Bild vom Starnberger See, die ganz bescheidene Winterlandschaft von Erich Glette, dann fühlt man, daß man hier einen ähnlichen Vorgang wie in der Musik erlebt, daß diese Künstler die Technik völlig im Dienste der Empfindung stellen und dies erreichen, ohne weichlich zu werden. Wie beglückt mich diese Erkenntnis! Unsere Zeit braucht Idealismus, Innerlichkeit und Kraft, wenn wir unser Vaterland aufrichten wollen. Es war kein Zufall, daß ich am gleichen Tag des Ausstellungsbesuchs Hitler im Zirkus Krone sprechen hörte, er gehört zu diesen Großen, seine stark künstlerische Ader stellt er im Dienste des Vaterlandes. Welch ein großes Ziel setzt er sich und uns. Wir Frauen müssen seine eifrigsten Mitarbeiter werden, wir können es, wenn wir Einfluß auf Gesinde und Kinder und im Freundeskreis durch Verbreitung seiner Lehren zu gewinnen suchen. Wir müssen den Frauen von 1813 nacheifern. Sie opferten ihr Haar und ihre Arbeit, wir müssen sie zu übertreffen suchen und uns selbst ganz und gar in den Dienst des Vaterlandes stellen, jeden Augenblick bereit sein, dafür zu sterben, so gut wie es die Männer sind. Das heißt nicht, daß wir kämpfen sollen, gewiß nicht, aber den Kampf auf rein weiblichem Gebiet durch Auflehnen gegen Mißbräuche, durch Abbrechen vom Verkehr mit Freunden, deren Tun unserer Zeit nicht würdig ist, braucht auch Mut. Unsere Schwestern an der Ruhr sind in der Stärke ihres Aushaltens Heldinnen, denen wir nacheifern müssen, für die uns jedes Opfer, kein Opfer, sondern eine hohe Freude erscheinen muß und sein soll.

Wie kann man nur über unsere Zeit klagen? Wir erleben Trauriges, aber auch Großes, wir dürfen an der Wiedergeburt der Heimat mitbauen; darin bist Du, liebe Lina, vorbildlich, ich beneide Dich um Dein Arbeitsfeld. Das ist ein Brief außer der Reihe, aber ich mußte Dich an dem Erlebten teilnehmen lassen.

Deine noch im Nachgenuß begeisterte

Sophia Forster.

Feldgrauer Künstlerbund. Die Ausstellungen dieses Bundes haben sich in München eine respektierte Stellung erworben. Es ist zu bedauern, daß in der augenblicklichen Zeit sich eine recht große Anzahl minderwertiger Erzeugnisse eingeschlichen haben. Immerhin sind als erfreulich einige interessante Zeichnungen von F i c h t n e r und Malereien von Wercker, Dreiser und Faber zu vermerken. Als Radierer sind nach wie vor Staeger mit einigen Werken vertreten, sowie Alex. Liebmann.

*

Die Säle des Kunstvereins weisen eine Reihe von Kollektivausstellungen auf. Weich und interessant gezeichnet sind die Porträts von Guignard. Else Brauneis nimmt Anläufe zu einer ausgesprochenen Aquarelltechnik, doch ist sie weit entfernt, aus malerischen Tupfen eine Malerei zu schaffen. Eine kleine Kreidezeichnung deutet recht gelungen an, wohin sie hinaus will.

Ein Saal ist mit Werken von Albert Reich gefüllt. Es sind Reisenotierungen, Zeichnung aus Kriegslagen Nordfrankreichs, Ölstudien. Wie so vielen deutschen Künstlern nimmt auch Reich seinen Ausgang vom Einzelnen. Aus diesem entsteht dann eine freiere Beherrschung. In seinen Ölmalereien bevorzugt Reich den tiefgelegten Horizont und liebt den weiten, hohen Wolkenhimmel, den er in immer flüssiger werdender Weise zu schildern weiß.

Bissige Ecke

M a r t e r l.

Hier ruht Peter Zapfl, Volksvertreter a. D. Er starb an Diätitis. Gott schenke seinem Mundwerk die ewige Ruhe.

*

G e e i g n e t.

M i n i s t e r p r ä s i d e n t: Von den drei Beamten, auf die wir uns zur Auswahl für den Posten des Polizeipräsidenten geeinigt haben, ist jeder so ziemlich gleichermaßen befähigt. Wen sollen wir also ernennen? — I n n e n m i n i s t e r: Ich schlage den Sturz vor. — M i n i s t e r p r ä s i d e n t: Warum den? — I n n e n m i n i s t e r: Er lügt wie gedruckt. — M i n i s t e r (unisono): Geeignet!

*

Was, du warst gestern auf der Tierschau in Helabrunn? Der „Zoologische" wurde doch, soviel ich weiß, aufgelassen.

Da hast du schon recht, er wurde aber am letzten Sonntag durch eine jüdische Gesellschaft wieder eröffnet und ist wieder ganz ansehnlich bevölkert; nur daß er jetzt den Namen „Sozialdemokratisches Volksheim" führt.

Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist in der Woche vom 30. April bis 5. Mai 1923 von 45.0 auf 4791 gestiegen.

Deutsche! Meidet die Pfalzbahnen! In der pfälzischen Bevölkerung macht sich eine begreifliche Erregung darüber bemerkbar, daß die französischen Züge fast ausschließlich von Einwohnern des unbesetzten Gebietes benützt werden. Dies scheint zum großen Teil darauf zurückzuführen zu sein, daß die völlige Einstellung des deutschen Zugsverkehrs in der Pfalz zu wenig bekannt ist. Es wird daher ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die pfälzischen Eisenbahnstrecken militarisiert sind und im Regiebetrieb der Franzosen stehen. Deutsches Eisenbahnpersonal leistet in der Pfalz gegenwärtig keinen Dienst. Die Benützung der französischen Züge ist also eine Unterstützung des französischen Regiebetriebes, und es wird damit der Abwehrfront des deutschen Eisenbahnpersonals in den Rücken gefallen. Es muß von jedem Deutschen erwartet werden, daß er die französischen Züge vermeidet und bei unaufschiebbaren Reisen in der Pfalz andere Fahrgelegenheiten benutzt. Auf die großen Gefahren für Leib und Leben, die mit der Benützung französischer Züge infolge der Unfähigkeit der Franzosen, die deutschen Sicherungseinrichtungen zu handhaben, verbunden sind, wird besonders aufmerksam gemacht. Die deutsche Reichsbahn lehnt jede Haftung für Unfälle ab.

Eine Vermißte. Abgängig ist seit etwa drei Monaten die noch nicht ganz 21 Jahre alte Elisabeth Forster. Sie ist von mittlerer Größe, untersetzt, hat hellblondes Haar und graublaue Augen. Bekleidet war sie mit einem schwarzen Dirndlkleid, welches grün, rot und blau geblümt ist, weiter mit schwarzen Schnürstiefeln und solchen Strümpfen. Als besonderes Kennzeichen ist zu erwähnen, daß sie infolge einer Fußverletzung etwas hinkt und an beiden Kinnbacken die Spuren einer Drüsenerkrankung hat. Vermutlich hat sie sich nach der Gegend von Simbach gewandt. Sachdienliche Mitteilungen an die Polizeidirektion München erbeten.

Ein Liebesdrama. In Fischbach am Inn hat ein Angestellter aus München seine Braut und sich selbst erschossen. Ursache der Tat ist ein schweres Leiden, das sich der Bräutigam als Kriegsteilnehmer zugezogen hat.

Aufgedeckter großer Silberdiebstahl. Durch Mitwirkung der Tagespresse wurde bekanntlich bei dem großen Silberdiebstahl in der Galeriestraße ein Teil der Beute beigebracht. Aus den Bestecken war das Monogramm A. G. von einem Fachmann, der sicher an der Sache unbeteiligt ist, entfernt. Er wird gebeten, sich gegen Entschädigung beim 5. Kriminalbezirk oder nächsten Polizeibeamten zu melden.

Zwei Pioniere ertrunken. Bei Pontonübungen auf der Isar beim Pionierübungsplatz in Bogenhausen kippte am Freitag ein Boot mit 6 Pionieren um. Vier konnten sich retten, zwei, der Gefreite Wilhelm Burger und der Pionier Max Dichtl fanden beide den Tod in den Wellen.

Kleine Chronik. Einsteigdiebe erbeuteten in Parterrewohnungen an der Georgenstraße Kleider und Schmucksachen im Werte von 6 Millionen Mark. — Am Freitag sprang von der Fraunhoferbrücke ein noch unbekannter 18 Jahre alter Mann in die Isar und ertrank. — Seinen Verletzungen erlag ein 27 Jahre alter Oberleutnant, der sich am Sonntag in der Steinsdorfstraße einen Schuß in die Herzgegend beigebracht hatte. — In einem Hotel in Fischbach erschoß ein 24 Jahre alter Münchener Angestellter seine gleichaltrige Begleiterin, eine Kontoristin, und dann sich selbst. — Diebe drangen in ein Antiquitätengeschäft in der Hackenstraße und stahlen für 125 000 M. Bargeld und Bilder für 400 000 M. — In seiner Wohnung an der Ländstraße erschoß sich vergangene Nacht ein 55 Jahre alter Automobilhändler. — Außerhalb Pasing wurde am Bahndamm der Augsburger Strecke ein 40 Jahre alter Kaufmann tot aufgefunden. Er verübte Selbstmord, da gegen ihn ein Verfahren wegen eines Sittlichkeitsverbrechens anhängig ist. — Der große, kürzlich verübte Geigendiebstahl in der Bauerstraße fand seine Aufklärung. Die Diebe, zwei Dienstmädchen, sind in Haft. Die Beute in Höhe von 6 Millionen, ist fast ganz beigebracht. — Am Harlachinger Berg stürzte eine 33 Jahre alte Stationsgehilfensfrau vom Rad und erlitt schwere Verletzungen. — Am 16. März fiel im Englischen Garten das 3 Jahre alte Kraftwagenführerskind Friedr. Frei in den Stadtbach und wurde unter eigener Lebensgefahr von dem 62 Jahre alten Hilfsarbeiter Ferdinand Grätz gerettet. Die Regierung von Oberbayern spricht dem Retter die öffentliche Anerkennung aus.

Dreier-Artilleristen-Tag in München. An den beiden Pfingsttagen, 20. und 21. Mai, findet aus Anlaß der 75. Wiederkehr des Gründungstages des einstmaligen K. B. 3. Feld-Artillerie-Regiments „Prinz Leopold" eine Gedenkfeier mit Heldenehrung statt. Alle ehemaligen Dreier-Feldartilleristen müssen zu diesem Wiedersehensfeste erscheinen, keiner darf fehlen. Anmeldungen sind sofort zu richten an die Geschäftsstelle der Vereinigung ehem. Angehöriger des 3. Feld-Artillerie-Regiments, München, Daiserstraße 40/1.

Bund der Kaufmannsjugend im D. H. V. Der Führer ruft zur Teilnahme an der Frühlingsfeier am nächsten Dienstag, 15. Mai, abends um 8 Uhr, im Konzertsaal Museum auf. Mitwirkende: Hofschauspieler a. D. Max Bayrhammer, Opernsänger Friedrich Schunk, Felgentreff-Haas-Trio, Deutschnationaler Männergesangverein München. Karten zu 225 M. einschließlich Steuer in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse.

Café Deutsches Theater. Hans Gruß hat das Café Deutsches Theater ab 1. Mai 1923 übernommen. Es ist sofort geschlossen worden und wird durch das Baubüro des Deutschen Theaters unter Leitung des Architekten Hans Stöcklein einer umfassenden Erneuerung in allen seinen Teilen unterzogen. Die Wiedereröffnung dürfte in nur zwei Monaten erfolgen.

Wildbad Haßfurt. In Unterfranken, an der Hauptlinie Würzburg—Bamberg, D-Zug-Haltestelle, Lokalbahn Haßfurt—Hofheim, liegt das Wildbad Haßfurt, eine radiumhaltige Mineralquelle, Stahl- und Schwefelquelle, Stahl-, Moor- und Fichtennadelbäder, das vom 15. Mai bis 1. Oktober leidenden Menschenkindern offensteht. Ein reizendes altes Städchen, teilweise noch von Türmen und Mauern umgeben, liegt es in dem herrlichen Maintal 221 Meter über dem Meere. Schon im 11. Jahrhundert wurden die Quellen von Haßfurt zu Heilungszwecken benutzt. Dazu kommt die anmutige Landschaft, die eine würzige Luft ausströmt und den Erholungsuchenden köstliche Ruhe und damit namentlich den Großstädtern die so notwendige Ausspannung der Nerven bietet. Was in diesem Wildbad noch wegfällt, das ist das sogenannte Badetreiben, die Anwesenheit des jüdischen Elementes, das uns Deutschen den Besuch fast aller Bäder so gründlich verleidet. Demzufolge sind auch die Preise so niedrig bemessen, daß man sie noch erschwingen kann. Allen Parteigenossen können wir daher den Besuch des Wildbades Haßfurt um so mehr empfehlen, als die Besitzerin, Frau Brehm, unserer dortigen Ortsgruppe stets den Saal zur Verfügung stellt.

Sektion Bayerland München. Mittwoch, den 16. Mai 1923, abends 8 Uhr, im Hofbräuhaus (Kartensaal), Anton Herberger: „Lichtbilder aus dem Karwendel". Zutritt für Mitglieder und deren Damen!

*

Wetterlage

Wettervorhersage für Sonntag, den 13. Mai:

Böige westliche Winde, Regenschauer, erneuter Temperaturrückgang, kommende Nächte Frostgefahr.

Hans Steinitz der letzte Ritter vom Throne Juda

Roman von Heinz vom Hagen

(Hans Hottenrott-Staßfurt)

ist im Verlag der Mitteldeutschen Presse, Staßfurt, erschienen und kann durch dieselbe sowie durch alle Buchhandlungen zum Preise von 15 500 Mark, ausschl. Porto, bezogen werden.

Bestattungen

Am 13. Mai.

Südfriedhof: Johann Heckenstaller, Rechnungsrat a. D., 76 J., 4 Uhr. — Joseph Ganter, Schaffner, 38 J., kommt nach Großkarolinenfeld.

Ostfriedhof: Magd. Bernrieder, Schreinermeistersgattin, 57 J., 3¾ Uhr. — Kreszenz Bogner, Haushälterin, 77 J., 3 Uhr. — Babette Berger, Hilfsarbeitersgattin, 47 J., 2 Uhr. — Marg. Zottmayer, Schuhmachersgattin, 83 J., 4¼ Uhr. — Elise Danzer, Privatiere, 73¾ J., 1¾ Uhr. — Paul Mößler, Poliererskind, 11 Mt., 2½ Uhr. — Alb. Löw, 1 J. 2 M., 2½ Uhr.

Nordfriedhof (Schwab.): Hans Leber, Sanitätsrat, 59 J., 3 Uhr. — Anna Oberdorfer, Hausmeisterswitwe, 63 J., 2¼ Uhr. — Babette Roth, Straßenbauverwalterswitwe, 76 J., 3¼ Uhr. — Liselotte Ebner, 1 J. 9 Mt., 2 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Babette Freundl, Brauereiarbeitersgattin, 46½ J., 2½ Uhr. — Richard Kreuzer, 9 Mt., 3 Uhr.

Waldfriedhof: Michael Wolfsteiner, Viehgroßhändler, 72 J., 3½ Uhr.

Sendlinger Friedhof: Maria Buchreiter, Zugführerstochter, 15 J., 2 Uhr. — Georg Schmitt, Handlungsgehilfenskind, ½ Std., 3 Uhr.

Am 14. Mai.

Ostfriedhof: Georg Wagner, Reg.-Rat., 73 J., 10½ Uhr, Feuerbestattung.

Münchener Rathaus

Eine Protesterklärung im Stadtrat. In der Hauptausschußsitzung des Stadtrats gab Oberbürgermeister Schmid eine Protesterklärung ab gegen die Verurteilung Krupps und seiner Direktoren. Die Münchener Stadtverwaltung nehme an dem Schicksal der Verurteilten um so mehr Anteil, als Herr Krupp von Bohlen-Halbach in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstandsrates des Deutschen Museums der Stadt München unschätzbare Dienste geleistet hat. Außerdem habe er für die Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie in München erhebliche Opfer gebracht. Im übrigen enthält diese Erklärung wieder wie seinerzeit die im April für die im Essener Blutbad erschossenen deutschen Arbeiter abgegebene, den problematischen Appell an das Weltgewissen: „Wann wird endlich das Weltgewissen erwachen und sich gegen die uns angetane Schmach wenden..."

Gebührenbelastung bei der Feuerbestattung. Für die Ausstellung der amtsärztlichen Bescheinigung bei der Feuerbestattung durch den Amtsarzt werden die Gebühren nach Bestattungsklassen eingehoben. Die Fraktion der U.S.P. beantragte nun im städt. Hauptausschuß, der Stadtrat wolle der ihm vom Gesetzgeber übertragenen Obliegenheit nachkommen, die Festsetzung der Gebühren nach objektiver Prüfung vorzunehmen. Die Festsetzung durch den Stadtrat erscheine um so notwendiger, da mit Verordnung vom 19. April über die Gebühren für ärztliche Dienstleistungen bei Behörden die Gebührensätze eine derartige Erhöhung erfahren haben, daß sie in keinem Verhältnis zu der Dienstleistung des Amtsarztes stehen. Die Art der Gebührenstaffelung lasse überdies die Absicht einer Erschwerung der Feuerbestattung erkennen, nachdem Gutachten über Beerdigung, Ausgrabung und Beförderung von Leichen nur mit dem 400 fachen Friedenssatz, dagegen Gutachten über Verbrennungen von Leichen mit dem 1000 fachen Friedenssatz belastet werden. Der zuständige Referent, R.R. Hörburger, gab die Berechtigung dieses Antrages zu, worauf der Ausschluß beschloß, sich beschwerdeführend an die Regierung zu wenden.

Sonntags-Gottesdienst

Katholische Kirchen.

Frauenkirche: Fest der Patrona Bavariae. 5—12 Uhr hl. Messen, ½8 Uhr Monatskomm. der Frauen mit Vortrag u. ges. hl. Messe, ½9 Uhr Festpred., 9 Uhr Pontifikalamt, 10 Uhr Schulmesse, 11 Uhr hl. Messe mit Vortr. u. Volksges. Nachm. 3 Uhr Rosenkr., ½4 Uhr Herz-Mariä-And. mit Pred., ½8 Uhr Pred u. And., darnach Lichterpros. zur Mariensäule. Frauen haben keinen Zutritt zur Kirche und auch keine Beteiligung zur Pros. — **Allerheiligenkirche:** 8 und 10 Uhr hl. Messen, ½11 Uhr Predigt u. Hochamt. Gottesdienst d. Schola Gregoriana: ½9 Uhr Terz, kurze liturg. Predigt, Hochamt, 3 Uhr Vesper mit sakrament. Segen. — **Theatinerkirche:** 6, ½7, 7, ½8, 8, ½9 u. 9½ Uhr hl. Messen, 9 Uhr Pred., 10 Uhr Amt, 11 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Rosenkr. — **St.-Michaelskirche:** 1. Aloisianischer Sonntag: 3.50, ½6 u. 6 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Aloisi-Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt u. Pred., 10½ Uhr Feier der gold. Hochzeit zweier Veteranen, ½12 Uhr hl. Messe mit Fahnenweihe des Deutschen Kriegerbundes, 7 Uhr Maiandacht mit Pred. u. Segen. — **Bürgersaal:** 6, 7, 8 u. 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt, ½6 Uhr Maiand. — **St.-Peterskirche:** 5—8 Uhr halbstündl. hl. Messen, 6 Uhr Frühlehre, ½9 Uhr Pred., 9 Uhr levit. Amt u. hl. Messe, 10 Uhr Schulgottesd., 11 Uhr hl. Messe m. Pred., ½12 Uhr u. 12 Uhr hl. Messen, 3 Uhr Dreiß., 7 Uhr Maiandacht m. Pred. — **Heiliggeistkirche:** Haupt- u. Titularfest der Neun Chöre d. Engel-Bruderschaft. 6—9 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Schulmesse, ½10 Uhr Pred., 10 Uhr Hochamt mit Opfergang der Mitgl., 11½ Uhr hl. Messe, 3 Uhr Andacht, ½6 Uhr Rosenkr. u. Abendand., hierauf Pred. u. And. f. d. Christl. Müttervər. Hl. Geist. — **Herzogspitalkirche** (Patrona Bavariae) 6 Uhr Segensmesse, 8 Uhr Amt, 7 Uhr Maiand. mit Pred. — **Damenstiftkirche:** 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Amt des Marian. Musikbündnisses (Chor des Herrn Domkapellmeisters Berberich), 9 Uhr Studiengottesd. d. Kreisoberrealschule III. — **St.-Ludwigskirche:** 6 Uhr Bittgang n. Maria Eich, dort 9½ Uhr Pfarrgottesd., ½6—9 Uhr hl. Messen, ½10 Uhr Pred., 10 Uhr hl. Messe, 11 Uhr Univ.-Pred., ½12 Uhr hl. Messe, 3 Uhr Rosenkr., ½7 Uhr Maiand. m. Pr., 7 Uhr And. — **St.-Bonifatiuskirche** (Bruderschaftssonntag): 5 Uhr Aussf., 5—7 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Frühlehre mit hl. Messe, 9 Uhr Schulm., ½10 Uhr Pred., 10 U. Amt m. Beim., 11 U. ges. hl. Messe mit Vortr., 3 Uhr Rosenkr., ½5 Uhr Patrona Bavariae-Feier mit Segensand., 7 Uhr Maiand. m. Pred. — **St.-Josefskirche:** 5 u. ½6 Uhr hl. Messen, 6 Uhr Frühlehre, 6½ Uhr Konventmesse, 7 Uhr Monatskomm. der Frauen, 8 Uhr Studiengottesd. d. G.-Kr.-Realschule, 9 Uhr hl. Messe, ½10 Uhr Pfarrpred., 10 Uhr Pfarramt u. Beim., 11½ Uhr Schulmesse mit Kinderlehre, ½7 Uhr Rosenkr., 7 Uhr Maiand. m. Pred. — **St.-Ursulakirche, Schwabing:** ½6 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Frühlehre, 6½ Uhr hl. Messe, ½7 Uhr Komm.-Vortr., 7 Uhr hl. Messe mit Komm. d. Kinderapostolates, ½8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Studiengottesd., ½9 Uhr ges. Schulmesse m. Vortr., ½10 Uhr Pred., 10 Uhr Amt mit Beim., 11 Uhr hl. Messe mit Vortr., ½12 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Rosenkr., 7 Uhr Maiand. mit Pred. — Kommunion d. Firmlinge, 9 Uhr Pred., ½10 Uhr Hochamt, ½11 Uhr hl. Messe. **St.-Annakirche am Lehel:** ½8 Uhr mit Kinderlehre, ½12 Uhr hl. Messe m. relig. Vortr., abds. 7 Uhr Christenlehre u. Maiand. Montag 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Pont.-Messe mit Firmung. — **St.-Paulskirche:** ½6 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Amt mit Frauenkomm., ½7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Komm. d. Firmlinge, ½8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Studiengottesd. d. Theres.-Gymn., ½9 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Pred., ½10 Uhr Pfarramt, ½11 Uhr hl. Messe, 11½ Uhr Fahnenw. d. Eisenb.-Jugf. m. Ansprache u. Festm., ½7 Uhr Marienpred., 7 Uhr Maiand. Dienstag 8 Uhr Firmung. — **St.-Bennokirche:** 6 u. ½7 Uhr hl. Messen, ½7 Uhr Komm. d. weibl. Jugendver. u. d. Jungfr.-Kongr., 8 Uhr erster Schulgottesd., ½9 Uhr Pred. u. Amt, 10 Uhr Studiengottesd., 11 Uhr zweiter Schulgottesd., ½3 und 7 Uhr And. — **St.-Benediktuskirche:** 6 u. 7 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u. Amt, 10 Uhr Schulm. m. Vortr., 2 Uhr And. — **St.-Rupertuskirche:** Pfarrwallfahrt nach Maria Eich, Abgang ½8 Uhr, 6 Uhr Komm.-Messe mit Vortr., 7½ u. 8 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred., 9 Uhr Pfarramt, 10 Uhr Schulm. mit Vortr., 11 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Rosenkr. — **St.-Maximilianskirche:** 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Frauenapostolat, ½8 u. 8 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u.

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

„Non est ventus, wie die Advokaten sagen", entgegnete der kleine Mann, mit einem ungemein schlauen Gesichte den Kopf schüttelnd. „Haben Sie heute nichts, was ich brauchen könnte?"

„Heute nicht", antwortete der Jude und ging weiter.

„Gehen Sie in die Krüppel, Fagin?" rief ihm der kleine Mann nach. „Halten Sie ein wenig! Ich mache mir nichts daraus, dort ein Tröpflein mit Ihnen zu trinken!"

Der Jude aber gab ihm, zurückblickend, mit einer Bewegung seiner Hand zu verstehen, daß er es vorziehe, allein zu sein; und da sich obendrein der kleine Mann nicht so leicht von dem Kinderſesselchen losmachen konnte, so mußte für diesmal das achtbare Wirtshaus zu den Krüppeln der Ehre entbehren, Herrn Lively zu seinen Gästen zu zählen. Bis er sich auf die Beine gebracht hatte, war der Jude verschwunden; und so zwängte sich Herr Lively, nachdem er sich in der vergeblichen Hoffnung, seinen Geschäftsfreund noch einmal zu sehen, auf die Zehen gestellt hatte, wieder in den kleinen Stuhl und nahm mit gar wichtiger Miene seine Pfeife wieder auf, nachdem er zuvor mit einer Frau in dem entgegengesetzten Laden ein bedeutungsvolles Kopfschütteln ausgetauscht hatte, in dem sich anzenscheinlich Zweifel und Mißtrauen mischte.

Die drei Krüppel oder vielmehr die Krüppel waren der Schild eines unter einer gewissen Sorte von Gästen wohlbekannten Wirtshauses, in welchem wir schon einmal Herrn Sikes und seinen Hund haben figurieren sehen. Fagin gab dem Mann an dem Schenktische nur ein Zeichen, ging geradezu die Stiegen hinauf, öffnete die Türe eines Zimmers, trat leise hinein und sah sich sorgfältig, die Augen mit der Hand beschattend, um, als ob er jemanden suche.

Das Zimmer war von zwei Gaslampen beleuchtet, deren Licht man jedoch der geschlossenen Läden und der dicht vorgezogenen, bleichroten Fenstervorhänge wegen von außen nicht sehen konnte. In dem von Lampenruß geschwärzten Raume, der noch obendrein durch dichten Tabaksqualm angefüllt war, konnte man im Anfang kaum etwas unterscheiden. Nach und nach jedoch, als sich der Rauch etwas durch den Luftzug der offenen Tür gelichtet hatte, tauchte eine Anzahl von Köpfen auf — ungefähr ebenso wir, als die Töne, welche ans Ohr schlugen; und wenn sich das Auge mehr an die Szene gewöhnt hatte, so konnte der Beobachter allmählich einer zahlreichen, aus Männern und Frauen bestehenden Gesellschaft gewahren, die sich um einen langen Tisch drängte. An dem obern Ende befand sich ein Vorsitzer mit dem Amtshammer in der Hand, während ein anderer Herr mit einer bläulichen Nase und einem wegen Zahnwehs verbundenen Gesichte in einer entfernten Ecke an einem schnarrenden Piano saß.

Als Fagin sachte ins Zimmer trat, hatte der Musikus gerade durch einen präludierenden Lauf über alle Tasten die kunstsinnigen Gäste zu dem Gelüste nach einem Liede veranlaßt, die nun ihren Wunsch in ziemlich lärmender Weise zu erkennen gaben. Nach etwas hergestellter Ruhe unternahm es eine junge Dame, die Gesellschaft mit einer aus vier Strophen bestehenden Ballade zu unterhalten, deren Ruhepunkte der die Sängerin begleitende Künstler durch eine Wiederholung der ganzen Melodie ausfüllte, und sich dabei aus Leibeskräften abzappelte, um seiner Musik den gehörigen Nachdruck zu geben.

Als dieser Kunstgenuß zu Ende war, gab der Herr, welcher den Vorsitz führte, mit dem Hammer ein Zeichen, und nun begannen ein paar Dilettanten zu seiner Rechten und Linken ein Duett, welches großen Beifall erntete.

Die Gruppe zeigte einige höchst interessante Gesichter. Da war einmal der Herr Präsident in der Person des Wirtes selbst — ein rauher, schwerfälliger, ungehobelter Kerl, der während des Gesanges die Augen allenthalben umherrollen ließ und, obgleich er ganz von der Heiterkeit des Zirkels hingenommen schien, auf alles, was geschah und gesprochen wurde — und zwar auf das sorgfältigste — achtete; dann die Sänger in seiner unmittelbaren Nachbarschaft, die mit Künstlergleichmut die Komplimente der Gesellschaft hinnahmen, und sich nebenzu herabließen, ein Dutzend Grogglässer zu leeren, die ihnen von ihren lärmendsten Bewunderern — Gesichtern, auf welchen sich alle Arten und Tiefen des Lasters malten, und die gerade um des Abstoßenden willen, was sie darboten, die Aufmerksamkeit fesselten — angeboten wurden. Man sah hier Verschmitztheit, Bestialität und Trunkenheit in den bezeichnendsten Abstufungen. Die dunkelste und traurigste Partie dieses düsteren Gemäldes bildeten jedoch die Weiber — lauter Mädchen oder junge Frauen, die sich alle noch im Frühlinge ihres Lebens befanden, und von denen einige noch die letzten, aber sichtlich hinschwindenden Spuren früherer Blüte trugen, während in den Gesichtern anderer jeder Zug von Weiblichkeit entwichen und bereits das ekelhafte Bleich der Verworfenheit und des Lasters sichtbar war.

Auf Fagin machte dies jedoch keinen Eindruck; er blickte während der Belustigung der Menge spähend von einem Gesichte zum andern, konnte aber augenscheinlich dasjenige, welches er suchte, nicht finden. Endlich gelang es ihm, das Auge des vorsitzenden Wirtes auf sich zu ziehen; diesem warf er einen leichten Wink zu und verließ das Zimmer so ruhig, als er eingetreten war.

„Was kann ich für Sie tun, Herr Fagin?" fragte der Mann, welcher ihm an das Stiegengeländer nachfolgte. „Wollen Sie nicht unter uns Platz nehmen? Alle Welt würde entzückt sein über die Ehre."

Der Jude schüttelte ungeduldig den Kopf und versetzte flüsternd:

„Ist er da?"

„Nein", antwortete der Mann.

„Und keine Nachrichten von Barney?" fragte Fagin.

„Keine", erwiderte der Wirt zu den Krüppeln. „Er wird nichts von sich hören lassen, bis alles sicher ist. Verlassen Sie sich drauf, man ist ihnen auf der Spur, und wenn er sich nur rührte, so käme man bald hinter die ganze Geschichte. Barney muß an einem sichern Orte stecken, sonst würde ich von ihm gehört haben. Ich wette, er hält sich wacker; ich kenne ihn dafür."

„Kommt Er heute nacht nicht her?" fragte der Jude, einen starken Nachdruck auf das „Er" legend.

„Sie meinen Monks?" versetzte der Wirt zögernd.

„Pst!" sagte der Jude. „Ja."

„Gewiß!" entgegnete der Mann, eine goldene Uhr aus der Tasche ziehend. „Er sollte eigentlich schon hier sein. Wenn Sie zehn Minuten warten wollen, so wird er —"

„Nein — nein", erwiderte der Jude hastig, als käme ihm die Abwesenheit der fraglichen Person sehr gelegen, so gerne er sie auch gesehen hätte. „Sagen Sie ihm, ich hätte ihn besuchen wollen, und er solle heute nacht noch — nein, morgen — er solle morgen zu mir kommen. Da er nicht hier ist, so ist morgen auch noch Zeit."

„Gut!" versetzte der Mann. „Nichts weiter?"

„Keine Silbe mehr", entgegnete der Jude und ging die Treppe hinunter.

„Noch ein Wort!" flüsterte ihm der andere über das Geländer nach. „'s könnte eine gute Massematte geben! Ich habe den Phil Barker hier — er ist so beschochert (betrunken), daß ihn ein Kind beseffeln (betrügen) könnte."

„Aha, aber Phil Barkers Zeit ist noch nicht da", bemerkte der Jude aufblickend. „Phil Barker hat noch mehr zu tun, ehe wir ihn können alchen heißen (ehe wir ihn fortschicken können). Gehen Sie wieder zu Ihrer Gesellschaft zurück, mein Guter, und sagen Sie den Leuten, sie sollen nur ein lustiges Leben führen — solange es dauert. Ha! ha! ha!"

Der Wirt stimmte in das Lachen des alten Mannes ein und kehrte zu seinen Gästen zurück.

(Forts. folgt.)

Amt, 10¼ und 11 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Maiand. m. Pred. Donnerstag 8 Uhr Firmung. — **St.-Margaretkirche**, Sendling: 6, ½7, 7 u. 8 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u. Amt, 10¼ Uhr hl. Messe, 11 Uhr Kindergottesd. m. Vortrag, 2 Uhr Rosenkr. — **Mariahilfkirche (Au)**: 6 Uhr hl. Messe, ½7 Uhr Komm. d. Jugendmädchen-Apostolates m. Anspr., ½8 Uhr Realschulgottesd., ½9 Uhr Pred., 9 Uhr Pfarrgottesd. m. Proz., 10, ½11 und ½12 Uhr Schulm., 3 Uhr Konv. d. Jungmädchen-Kongr. m. Neuaufn., 7 Uhr Maiand. m. Pred. — **Herz-Jesukirche, Neuhausen**: ½6 bis ½12 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Jungfr.-Komm., 9 Uhr Pred. u. Pfarramt, 2 Uhr And. z. Hl. Geist, 3 Uhr, Kongr.-And., 7 Uhr Maiand. m. Pred. Freitag 8 Uhr Firmung.

Altkatholische Kirchen.

1. Altkatholische Kirche (Kaulbachstr. 47): Wegen baulicher Veränderungen fällt der Gottesdienst aus. — 2. Schulhaus an der Herrnstr. 21: Um 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Geistl. Rat Pfarrer Gatzenmeier), Liedergruppe r Seite 75. — 3. St.-Georgskirche (Englische Kirche, Blumenstr. 36): Um 10 Uhr Gottesdienst m. Predigt (Dr. Weeber).

Protestantische Kirchen.

St.-Matthäuskirche: 8 Uhr Frühgottesd., Kand. Geuder. 9 Uhr Kindergottesd. 10 Uhr Hauptgottesd., Pf. Langenfaß. Donnerstag abds. ½8 Uhr Bibelbesprechungsabend im unteren Mathildensaal, Pf. Langenfaß. Freitag 6¼ Uhr Abendgottesd. — **St.-Markuskirche**: 8 Uhr Frühgottesd., Kand. Bullemer, ½10 Uhr Hauptgottesd., Kirchenrat Lembert. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Missionsfest auf d. Wartbof. Donnerstag 6¼ Uhr Seminargottesdienst. — **St.-Lukaskirche**: 9 Uhr Missionsfestgottesd., Missionar Keyßer. ½11 Uhr Kindergottesd. Mittwoch ½8 Uhr Abendgottesd., Pf. Kadner, Freitag abds. 8 Uhr Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Lic. Maier. — **St.-Johanneskirche**: 9 Uhr Hauptgottesd., Vik. Schattenmann. ½11 Uhr Kindergottesd. Freitag ½8 Uhr Abendgottesd., Predigerseminar. — **Erlöserkirche**: 9¼ Uhr Hauptgottesd., Pf. Dr. Scharff. ½11 Uhr Kindergottesd. Mittwoch 8 Uhr Abendgottesd., Hg. Freymann. — **Christuskirche**: 8 Uhr Frühgottesd., Hilfsgeistl. Eckstein. 9¼ Uhr Hauptgottesd., Hg. Pöhner. ½11 Uhr Kindergottesd. Donnerstag 6¼ Uhr Abendbetstunde, Hg. Eckstein.

Bayern

Haftentlassung Franz v. Puttkammers

tu. Berlin, 12. Mai. Das „Berliner Tagebl." meldet aus München: Das Volksgericht München hat der neuerlich eingehend begründeten Haftbeschwerde von Franz v. Puttkamers Verteidiger, Rechtsanwalt Nußbaum, stattgegeben. v. Puttkamer wird gegen eine Kaution von fünf Millionen Mark, die bereits auf der Staatsbank hinterlegt sind, am Samstag früh aus der Haft entlassen. Die Verhandlung gegen ihn vor dem Volksgericht wird demnächst angesetzt werden.

Ist das wahr? Wer hat dem Puttkamer fünf Millionen gegeben?

Dr. von Knilling an Krupp

Der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling hat am 10. Mai nachstehendes Schreiben an Herrn Krupp v. Bohlen-Halbach gerichtet:

Die Schreckenskunde von dem Abscheu erregenden Urteil des französischen Kriegsgerichts, das Sie als Führer der deutschen Industrie mit Ihren Ratgebern und Helfern über sich ergehen lassen mußten, hat sich wie ein Lauffeuer durch ganz Deutschland verbreitet und entfacht allenthalben tiefste Entrüstung über das verächtliche, nichtswürdige Gebaren der Gegner und ihrer Henkersknechte und brüderliches Mitgefühl mit den von dem Urteile zunächst Betroffenen. Nichts wäre imstande gewesen, die einheitliche Abwehrfront noch enger zu schließen und auch die Lauesten aufzurütteln, wie diese furchtbare Verirrung welschen Hasses, französischer Rachsucht und unverhüllten Vernichtungswillens.

Mit dem ganzen deutschen Volke nimmt auch Bayern beweglichsten Anteil an dem Geschicke, das über aufrechte deutsche Männer die französische Wahnsinnsjustiz neuerdings verhängt hat. Es zollt Ihnen höchste Anerkennung für Ihr mannhaftes, nur dem Gebot der Ehre und der Vaterlandsliebe folgendes Auftreten und sieht mit größter Teilnahme dem weiteren Gang der Ereignisse entgegen.

Es ist mir eine besondere Freude, der Dolmetscher der Gefühle sein zu dürfen, die jedes vaterländisch empfindende Herz auch im bayerischen Süden unseres geliebten deutschen Vaterlandes bewegt, für das Sie mit heldenhaftem Mute so Schweres auf sich genommen haben.

Luppe abgekanzelt

München, 12. Mai.

Oberbürgermeister Dr. Luppe in Nürnberg hat in einem Schreiben vom 7. d. M. unter lebhaften Ausfällen auf den Staatsminister des Innern dem bayerischen Ministerpräsidenten angesonnen, eine von ihm übersandte Erklärung in der nächsten Sitzung des Staatshaushaltsausschusses zur Kenntnis zu bringen. Dr. von Knilling hat dem Oberbürgermeister Dr. Luppe darauf geantwortet:

„Dieses Verlangen muß ich schon um deswillen ablehnen, weil der Ministerpräsident nach der bayerischen Verfassung vom 14. August 1919 nicht die Stellung einer Beschwerdeinstanz für Beschwerden einnimmt, die sich gegen einen einzelnen Herrn Staatsminister richten. Aber auch abgesehen hiervon, müßte ich es von mir weisen, Ihren Anwalt in dieser Angelegenheit zu machen, da Ihr Verhalten vom 1. Mai, indem Sie unter Übergehung bayerischer Regierungsstellen sich unmittelbar an die Reichsregierung gewendet haben, mich auf das peinlichste berührt hat. Ihr Schreiben samt Anlage ist dem Herrn Staatsminister des Innern zur weiteren zuständigen Würdigung zugeleitet worden. gez. Dr. v. Knilling."

Landtag

Neue politische Debatte im Landtag. Die vom bayerischen Staatsministerium erlassene Notverordnung wird am nächsten Dienstag im Staatshaushaltsausschuß des Landtags eingehend besprochen werden. Die Kommunisten forderten am Freitag nachmittag sofortige Besprechung, auf welche der Minister des Innern nicht eingehen zu können erklärte, da die Angelegenheit die gesamte Regierung angehe und Ministerpräsident Dr. v. Knilling sich auf einer Dienstreise befindet, von der er erst am Sonntag zurückkehrt.

Landespolizei und Nationalsozialisten. Die „Politisierung der Massen" und selbstverständlich auch der Beamten war jahrzehntelang das Ziel der Marxisten und in der Revolution wurde besonders eifrig daran gearbeitet, jeden Menschen, ob er wollte oder nicht, zu einem „Politiker" zu erziehen. Siehe Räterepublik! Das ist alles in Ordnung, außer wenn etwa die Nationalsozialisten Zuzug aus den Massen und aus der Beamtenschaft erhalten, wie es tatsächlich der Fall ist, wobei bemerkt sein darf, daß die Massen sowohl wie die Beamten das Recht haben, sich die Bewegung und die Partei auszusuchen, die ihnen am besten zusagt. Im Staatshaushaltsausschuß des Landtags hat beim Etat des Innern der Bayer. Volksparteiler Stang auf die nach seiner Ansicht bestehende Notwendigkeit hingewiesen, politische Betätigung von der Landespolizei, namentlich der Polizeischule, fernzuhalten. Und der Marxist Roßhaupter hat um Aufschluß über die Beziehungen zwischen Landespolizei und Nationalsozialisten ersucht. Es paßt den sämtlichen Parteien eben nicht, daß sich die Angehörigen der Landespolizei noch deutsches Fühlen bewahrt haben, das sie zum Nationalsozialismus unwiderstehlich hintreibt. Minister Dr. Schweyer erklärte, die Sache sei übertrieben, womit er meinte, daß keine Verschwörerbeziehungen zwischen den Nationalsozialisten und der Landespolizei bestünden. Was im Rahmen der Reichsverfassung möglich sei, sei geschehen, um hier gegenüber Einflüssen, die sich allerdings da und dort geltend gemacht hätten, eine Klärung herbeizuführen. Im übrigen habe die Entwicklung der nationalsozialistischen Partei selbst dafür gesorgt, daß in diesen Kreisen klärend und reinigend gewirkt wurde.

Der Minister scheint sich höchst unklar ausgedrückt zu haben. Die Beamten haben das Recht politischer Gesinnung und Betätigung, soweit es mit den dienstlichen Interessen vereinbar ist; es geht also nicht an, auf sie einen Druck nach irgendeiner politischen Richtung durch vorgesetzte Stellen auszuüben. Der Hinweis auf die Reichsverfassung, die den Beamten diese Rechte sichert, ist unverständlich, wenn es sich nur um eine „Klärung" handelt. Sonst hat der Minister recht mit dem, was er über die Entwicklung der nationalsozialistischen Partei sagt, wenn er es auch vielleicht ein bißchen anders gemeint hat. Wir verstehen uns schon, Herr Dr. Schweyer!

Wünsche der Schutzmannschaft. Bei Beratung des Etats des Innern im Staatshaushaltsausschuß wurde eine Eingabe der Münchner Schutzmannschaft behandelt, die eine Reihe von Wünschen des Polizeipersonals enthielt. In der Besprechung der Eingabe erkannte der Ausschuß die Notwendigkeit an, den Schutzleuten so weit als möglich entgegenzukommen. Die Eingabe wurde der Staatsregierung zur Würdigung hinübergegeben, mit der von der Regierung vorgeschlagenen Neuregelung der Dienstaufwandsentschädigung erklärte sich der Ausschuß einverstanden. Annahme fand ferner ein Antrag, daß der Schutzmann nach 30jährigem Straßendienst (scheint uns etwas reichlich lang) im inneren Dienst verwendet werden soll.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen:

Mit Beendigung der Vortragsserie unseres Führers Adolf Hitler im Zirkusgebäude am Marsfeld beginnt wiederum die Kleinarbeit in der Werbetätigkeit. Das vorzüglichste Mittel, die in den jetzt abgehaltenen acht großen Werbekundgebungen massenhaft gewonnenen neuen Parteigenossen zu vollwertigen Mitkämpfern in der Bewegung auszubilden, das beste Mittel außerdem für die alten Anhänger der Partei, neue Kraft zur Arbeit innerhalb der Bewegung zu schöpfen, sind die Sektionsversammlungen.

Die Partei in München ist zur Zeit in 7 Sektionen eingeteilt, die ihre Versammlungen mit Beginn der nächsten Woche wieder aufnehmen. Die Parteileitung trägt dafür Sorge, daß die Sprechabende der Sektionen, wie früher, durch Vorträge führender Parteigenossen, Lichtbildervorträge usw. möglichst anregend gestaltet werden. Die Parteileitung erwartet aber auch, daß **jedes Parteimitglied seinen Stolz darin sieht, unaufgefordert mindestens zwei Sprechabende im Monat besucht zu haben.** Besonders notwendig ist, daß die Sektionsversammlungen auch dann besucht werden, wenn nicht immer ein erstklassiger Redner zur Verfügung steht.

*

Montag: den 14. Mai 1923:

Sekt. Innere Stadt: Sprechabend im Mathäser-Festsaal, Zweigstraße. Referent: Adolf Hitler.

Sekt. Au-Giesing: Sprechabend im Nebenzimmer des Salvatorkellers

Dienstag, den 15. Mai 1923:

Sektion Haidhausen-Bogenhausen: Mitgliederversammlung im Hofbräuhauskeller. Nur Mitglieder gegen Ausweis haben Zutritt. Referent: Alfred Rosenberg.

Sekt. München-Süd: Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwalbenstein", Ecke Reifenstuel-Thalkirchnerstraße. Referent: Hermann Esser.

Sekt. Schwabing-Pinakothek: Sprechabend im Gasthaus „Zur Amalienburg", Amalienstr. 33. Referent: Joseph Stolzing.

Sekt. Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7. Referent: Dr. Hans Buchner.

Mittwoch, den 16. Mai 1923:

Sekt. Westend: Sprechabend im Nebenzimmer des Spatenkellers, Theresienhöhe. Referent J. B. Weiß.

Anton Drexler

Seit 21 Jahren ist Anton Drexler Eisenbahnarbeiter in der Eisenbahnwerkstätte zu München. Wer den ruhigen, ernsten und aufrechten Menschen mit den klaren Augen kennt, der muß ihn lieb haben. Er ist ein echter Bayer. Groß, sehnig, beinahe jugendlich schaut er noch immer aus und nur wenn man näher hinsieht, merkt man die weißen Haare an seinen Schläfen.

Einundzwanzig Jahre hat er mit seinen Kameraden, zuletzt als Schlosser, gearbeitet. In solcher Zeit wird man mit Betrieb und Leuten verwachsen. Er war immer ein guter Kamerad. Er arbeitete in den Gewerkschaften mit und war seit undenklichen Zeiten organisiert. Aber nicht erst als der Weltkrieg zu Ende ging, erkannte er den Schwindel der Internationale. Der intelligente Arbeiter erkannte schon zu einer Zeit, wo viele „Geistige Arbeiter" und viele andere Novembersozialisten wurden, den wahren Charakter der Revolution: Die Aufrichtung der Judenherrschaft — und zog die Konsequenz.

Sein durchaus deutsches Blut gebot ihm den Kampf für seine in harten Enttäuschungen erworbenen Erkenntnisse. Und so begann er zu kämpfen wie kaum einer! Seine erste Tat war eine Broschüre „Mein politisches Erwachen", die im „Volksverlag" München erschien und bald eine Massenauflage hatte. Das Büchlein ist die Erkenntnis eines Sozialisten, der es wagt, den richtigen Schluß aus einer falschen Vergangenheit zu ziehen. Aber er ging noch weiter! Um ihn scharte sich ein Kreis von Arbeitern, die alle eine feste Überzeugung hatten: Sie sind Sozialisten — aber nationale!

In der Werkstatt, wo er arbeitete, wurde er anfangs verlacht. Als die Partei, die er gegründet hatte, aber immer größer und größer wurde, als in ganz München und darauf in Bayern, ja im ganzen Reiche eine geradezu stürmische, revolutionäre nationalsozialistische Welle mächtig emporschlug, als die Bewegung, die Anton Drexler vorbereitete, in Adolf Hitler ihren Meister, Führer und Redner hatte, der sie emportrug, immer höher und höher — da schlug das Lachen der roten Arbeitsgenossen um. Mit finsteren Blicken umkreisten sie seine Werkbank...

Es ist leider nichts einzelnes mehr! Wie viele Hunderte unserer tapferen Parteigenossen in der Arbeiterschaft haben das alles genau so mitgemacht wie Anton Drexler. Und jeden Tag, wo die roten Blätter, in treuer Gemeinschaft mit dem „Berliner Börsenkurier" oder sonst einem jüdisch-kapitalistischen Blatte, neue Schimpf-, Hetz- und Lügenmeldungen über unsere Bewegung brachten, wurde es ärger. Auch das Ende, das gleiche Ende, haben schon viele Hunderte Parteigenossen erlebt! Was haben unsere Leute schon mitgemacht! Sie ertragen all das für eine große, mächtig und immer mächtiger werdende Idee, die sich auch mit Prügel und Bedrohung am Leben, nicht mehr niederhalten läßt!

So kam es eines Tages auch für Anton Drexler.

Was war geschehen? Warum schlägt ihn eine aufgehetzte Arbeiterschaft?

Es ist das alte, traurige, sich immer wiederholende Spiel: Da kämpft eine Bewegung für ihr Volk. Geht ruhig ihren Weg. Kümmert sich nicht viel um andere. Diese anderen aber kommen in Versammlungen, schreien, stören, terrorisieren, suchen Händel und verprügeln, wo es nur geht, die Nationalsozialisten. In München wie in Wien und in Deutschböhmen. Noch niemals haben wir Nationalsozialisten eine rote Versammlung gestört. Noch niemals ist von Nationalsozialisten in Österreich, in Deutschböhmen eine rote Versammlung gestört worden. Immer und immer wieder sind es Marxisten beider Schattierungen, die in unsere Versammlungen kommen und mit den brutalsten Mitteln vorgehen! Wenn es in München nun nicht mehr geht, dann danken wir das nur dem Versammlungsschutz unserer S.A. Jetzt gehen sie in München auf unsere Parteigenossen in den Fabriken los.

Anton Drexler ist nicht der erste Fall. Er wird gewiß noch lange nicht der letzte Fall sein. Unsere Bewegung wird aber durch derartige Rohheitsakte nicht aufzuhalten sein.

Wir Nationalsozialisten werden beweisen, daß wir nicht nur verstehen, Opfer für unsere Sache zu bringen, sondern daß wir verstehen werden, auch Kampfmethoden unserer Gegner Herr zu werden. Die Führer aber, die jetzt den Terror verschulden, sollen sich dann nicht beklagen, wenn es einmal ganz anders kommen wird als sie sich's heute vorstellen...

Erklärung der vaterländischen Kampfverbände Augsburgs

In einem „Eine Kundgebung der vaterländischen Verbände in Schwaben" betitelten Artikel übten die vaterländischen Verbände Augsburgs und Kemptens vor einigen Tagen in der gesamten bayerischen Tagespresse an dem jüngsten Verhalten der Münchener Verbände Kritik in der Weise, daß sie als „verantwortungsbewußte vaterländische Kreise" mit den angeblich „für das Ansehen Bayerns unerträglichen Münchener Vorgängen" nichts zu tun haben wollten.

Dem gegenüber geben unterzeichnete nationale Kampfverbände im Interesse einer wünschenswerten Klarstellung des gegenseitigen Verhältnisses der einzelnen Verbände zueinander bekannt, daß sie mit obigen Artikel nicht einig gehend, sich zu einer „Arbeitsgemeinschaft nationaler Kampfverbände" und damit zu einem Schutz- und Trutzbund unter der bewährten Münchener Oberleitung zusammengeschlossen haben.

„Bund Oberland".
„Blücherbund".
„Reichsflagge".
„Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei".

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Ansbach. Sprechabend jeden Dienstag im Parteilokal Gasthaus „Zum goldenen Schlüssel" in der Würzburger Straße abends 8 Uhr.

Biberach. Nationalsozialisten und Antisemiten treffen sich jeden zweiten und vierten Freitag im Monat abends 8 Uhr im Nebenzimmer der Stadtwirtschaft.

Erding. Sprechabend jeden 1. und 3. Montag im Lerchenbergzimmer 8 Uhr abends.

Erlangen. Sprechabend jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Parteilokal „Gasthaus zum goldenen Herz". Jeden ersten Mittwoch im Monat Mitglieder-Versammlung.

Forchheim. Sprechabend jeden Freitag im Parteilokal „Hotel National", Zweibrückenstraße 14, abends 8.30 Uhr.

Hersbruck. Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat pünktlich abends 8 Uhr bei Pg. Ernstberger, Kellerstr. 6, Sprechabend.

Kaltenbrunn. Sprechabend jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat, in der Regel in der Gastwirtschaft zur Post (Hans Helmreich), abends ½8 Uhr.

Bad Kissingen. Sprechabend jeden ersten und dritten Freitag im Monat im Lokal „zum Anker", Kellerstraße, abends 8 Uhr.

Lindau i. B. Sprechabend jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat im Kaffee „Gärtchen auf der Mauer" bei Pg. Grießmeier, abends 8 Uhr.

Memmingen. Sprechabend jeden Freitag im Lokal zum „Anker" in der Kreuzstraße abends 8 Uhr.

Neu-Ulm. Sprechabende jeden 1. und 3. Montag im Monat im „Münchener Hof", Neu-Ulm.

Planegg. Mittwoch, 9. Mai, Sprechabend nur für Mitglieder im Bolm Planegg. Erscheinen ist Pflicht.

Reichenheim. Jeden Samstag, 8 Uhr abends, Sprechabend im Gasthaus „Flötzinger Löchl". Kein Trinkzwang!

Schweinfurt. Sprechabende finden bis auf weiteres jeden ersten und dritten Freitag im Nebenzimmer der Brauerei Ebersberger Fischerrain statt.

Waldkirchen (Ndb.). Sprechabend in der Regel jeden Samstag im Parteilokal Erl abends 8 Uhr.

Weiden (Opf.). Sprechabend findet jeden Dienstag im Garten Friedenfels (großes Nebenzimmer!) statt. Alle Anschriften sind an Max Steinegger, Kaufmann, Königstraße 72¹/₁₀ zu richten.

Würzburg. Sprechabend jeden Mittwoch im Parteilokal „Köhlerei" in der Domerpfarrgasse abends 8 Uhr. Auswärtige Parteigenossen, die auf der Durchreise sind, sowie Gäste sind jederzeit willkommen.

Zwiesel. Unsere Sprechabende finden jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat abends 8 Uhr im Lokale J. A. Röck statt.

Ein weiteres Blutopfer

Nach der Maifeier in Kitzingen ist es in Sickershausen zu blutigen Zusammenstößen gekommen, bei denen mehrere Personen verletzt worden sind. Unser Parteigenosse Sauer aus Kitzingen wurde durch einen Kopfschuß schwerverletzt nach Würzburg gebracht, wo er verstarb. Feststeht, daß ein geschlossener Zug in Stärke von zirka 200 Maidemonstranten von Kitzingen nach Sickershausen marschiert ist. Weiter steht fest, daß die Judenschaft teuflisch grinsend in den Straßen Kitzingens und Marktbreits gestanden hat. Unsere Geduld ist zu Ende. Wir verlangen, daß die Hetzer und Täter zur Rechenschaft gezogen werden. Wenn die Regierung nicht Mittel und Wege findet, dann greifen wir zur Selbsthilfe!

*

Die Beerdigung unseres in völkischer Pflichterfüllung gefallenen Daniel Sauer gestaltete sich zu einer ergreifenden Feier. Der Sturmtrupp „Frankenland" hatte eine Ehrenwache gestellt und trug seinen Kameraden zur letzten Ruhestätte. Am Grabe standen neben den Sturmtrupplern vom „Frankenland" zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe, Vertreter der „Reichsflagge", des Militärvereins von Kitzingen, Sportverbände. Nach der abgegebenen Ehrensalve durch eine Gruppe des Sturmtrupps „Frankenland" sprachen neben den Vertretern der verschiedenen Organisationen Frau Andrea Ellendt und Otto Hellmuth im Namen der völkischen Bewegung. Unser treuer Kamerad ruht in kühler Erde. Sein Pflichtgefühl und sein echtes deutsches Denken soll uns der Ansporn sein, weiterzuarbeiten für unser Volk und Vaterland!

*

Mißglückter Täuschungsversuch

Der Bund „Bayern und Reich" (Richtung Geheimer Sanitätsrat Dr. Pittinger) hat, da die großdeutsche Einstellung des Organs der vaterländischen Kampfverbände, des „Heimatlands", für seine Zwecke nicht brauchbar ist, ein eigenes Organ gegründet und diesem den Titel „Neue Heimatlandbriefe" gegeben.

Da die Wahl dieses Titels zweifellos den Zweck verfolgte, sowohl unter den Lesern des „Heimatlands" verwirrend zu wirken, als auch die Leser der „Neuen Heimatlandbriefe" irre zu führen, hat der Verlag des „Heimatlands" auf dem Klagewege gegen die Führung dieses Titels Einspruch erhoben. Das Landgericht München I hat hierauf auf dem Wege der einstweiligen Verfügung den Titel „Neue Heimatlandbriefe" verboten und einen Beschluß gefaßt, aus dem wir folgendes hervorheben:

„... Da die „Neuen Heimatlandbriefe" als wöchentliches Nachrichtenblatt erscheinen, besteht die Gefahr einer Schädigung der Rechte des Verlags „Heimatland", weshalb die einstweilige Verfügung, wie geschehen, zu erlassen war."

Auf Grund dieser einstweiligen Verfügung müssen die vom Verlag „B. u. R." herausgegebenen „Neuen Heimatlandbriefe" als solche ihr Erscheinen einstellen.

Im Interesse der Reinlichkeit des politischen Kampfes sind solche Gerichtsentscheide aufrichtig zu begrüßen. Es ist Zeit, daß mit der Bauernfangmethode gewisser Richtungen in Bayern einmal gründlich aufgeräumt wird.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Theorie und „Praxis"

Die Bekanntgabe der neuen Devisenordnung hatte zur „Folge", daß von einem Druck auf die Kurse nichts zu spüren war. Der Dollar überschritt demonstrativ 40 000, trotzdem der auftretende Bedarf befriedigt werden konnte. Freilich war von vornherein völlig klar, daß die neue Verordnung das Übel an der Wurzel ebensowenig fassen könne, als alle „Verordnungen". Die zur Durchführung der Kontrollbestimmung dienenden Maßnahmen (die sich um das Überwachungsrecht auch der Devisenbanken kristallisieren) sind dabei so umfangreich, daß man heute noch nicht überblicken kann, ob der „Erfolg" den Aufwand lohnt.

Die Festsetzung eines Rechtes der Reichsbankbestände an ausländischen Zahlungsmitteln, an Forderungen in ausländischer Währung oder schließlich an Edelmetallen ist mehr als genügend Spielraum für Deutungen und Auslegungen nach beiden Seiten: Im Auslegen seid ihr frisch und munter, legt ihrs nicht aus, so legt ihrs unter ...

Das eine hat sich jetzt schon klar gezeigt, daß die Besitzer von ausländischen Zahlungsmitteln heute weniger als je sich von ihnen trennen wollen, da die Herren augenblicklich keine Möglichkeit sehen, ihre „Bestände" zu erneuern. So sind denn Theorie und „Praxis" zwei Dinge, die auch der neuen Devisenordnung ihren Stempel aufdrücken: Samstag mittag hat der Dollar 41 000 überschritten ...

Wie arm wir sind

Vor kurzem gab die „Zeit" eine Zusammenstellung wieder, welche der „Westminster Gazette" entnommen war und eine Gegenüberstellung enthielt über die Zeit, die ein Engländer im Gegensatz zu einem Deutschen braucht, um sich lebensnotwendige Bedarfsartikel zu erarbeiten. Die Gegenüberstellung brachte folgende Zahlen:

	Deutscher Angestellter	Englischer Angestellter
1 Pfd. Margarine	5 Stunden	20 Minuten
1 Ei	30 Minuten	10 Minuten
1 Pfd. Feinzucker	1 Stunde	20 Minuten
1 Pfd. Brot	1,2 Stunden	15 Minuten
1 Pfd. Rindfleisch	4,2 Stdn.	1,15 Stunden
1 Anzug	7 Wochen	1½ Wochen
1 Paar Schuhe	5 Wochen	2 Tage
1 Stück Seife	45 Minuten	12 Minuten

Dazu bemerkt die „Zeit", daß die Preise, welche dieser Gegenüberstellung zugrunde liegen, durch die Teuerung des letzten Vierteljahres bereits weit überholt sind ...

Der englische Außenhandel

Der Wert der Einfuhr im Monat April betrug 84 417 017 Pfund Sterl., das entspricht gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1922 einer Zunahme von 5 789 956 Pfund Sterl. Der Wert der Ausfuhr bezifferte sich auf 62 871 102 Pfund Sterl., das sind 7 303 453 Pfund Sterling mehr.

Wirtschaftsrundschau

Wirtschaftswoche

Während noch immer von Preisabbau und Marktstützung geredet wird, nimmt die Wirtschaft einen entgegengesetzten Verlauf. Am Schluß dieser Woche ist, just der Veröffentlichung der neuen Devisenverordnung auf dem Fuße folgend, der Dollar auf über 40 000 Mark gestiegen, und demzufolge trat auf den Effektenbörsen eine Katastrophenhausse ein, die naturgemäß auch auf allen Warengebieten sich auswirkte. Schon im ersten Verlauf der Woche zogen die Preise auf allen Gebieten weiter an. So zahlt man jetzt für Hopfen Preise bis zu 945 000 Mark bei einem Durchschnittspreis von 800 000 Mark. Zweifellos werden die Preise aber noch viel höher werden, da das Angebot keineswegs mehr der Nachfrage entspricht. Weizen kostete Mitte der Woche schon bis zu 70 000 Mark in München, inzwischen sind aber von den Produktenmärkten im Einklang mit dem Steigen der Devisen weitere Preiserhöhungen angekündigt worden. Das gleiche ist der Fall für Schlachtvieh, das bei erhöhtem Export in München abermals nicht unerheblich teurer wurde. Die Algäuer Butter- und Käsebörse meldete als häufigsten Butterpreis 8300 Mark, als höchsten Preis 8500 Mark. Auf der Frankfurter Häute- und Fellauktion ergaben sich erneut beträchtliche Preissteigerungen. Der deutsche Metallmarkt wurde vom Steigen der Devisen besonders empfindlich getroffen, wie aus den Mitteilungen der Metall- und Rohstoffgesellschaft in Berlin hervorging. Erhöhte Preise werden ferner vom Roheisenmarkt gemeldet. Die Großhandelspreise sind vom 25. April bis zum 5. Mai um 7,8 Prozent gestiegen, die Einfuhrwaren sogar um 18,2 Proz.

Anziehende Häutepreise

Hamburg. Auf der Auktion der Norddeutschen Häuteverwertung zogen die Preise für Großviehhäute gegenüber der Aprilversteigerung durchschnittlich um 80 bis 85 Prozent an. Für einzelne leichte Sorten wurden über 6000 Mark pro Pfund bezahlt. Die Kauflust war ziemlich rege.

Lohnerhöhung in der Metallindustrie

Die durch Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums festgesetzte durchschnittliche Lohnerhöhung von 13,8 vom Hundert in der Berliner Metallindustrie ist nunmehr durch Urabstimmung von der Arbeiterschaft angenommen worden.

Steigerung der Großhandelspreise

Die seit Anfang April aufwärtsgerichtete Bewegung der Großhandelspreise erfuhr durch die in der zweiten Hälfte des Monats eingetretene Steigerung der Devisenkurse einen neuen Antrieb, der das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts von dem 4888fachen des Friedensstandes im Durchschnitt März auf das 5212fache oder um 6,6% im Durchschnitt April emporführte. Der Dollar wurde im April mit 24 457 M. gegen 21 190 M. im März notiert. Die Höherbewertung beträgt 15,4%. Dieser Bewegung sind die Einfuhrwaren mit einer Steigerung von dem 6816fachen auf das 7466fache oder um 9,5% nur zögernd gefolgt. Die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren haben gleichzeitig von dem 4503fachen auf das 4761fache oder um 5,7% angezogen. Im einzelnen stiegen Getreide und Kartoffeln von dem 2803fachen auf das 3473fache, Fette, Zucker, Fleisch und Fische von dem 4375fachen auf das 4802fache, Kolonialwaren von dem 5208fachen auf das 5917fache, Lebensmittel zusammen von dem 3336fachen auf das 3952fache oder um 18,5%; ferner Häute und Leder von dem 5674fachen auf das 6766fache, Textilien von dem 8323fachen auf das 9693fache, Metalle und Petroleum von dem 5983fachen auf das 6346fache; nur die Gruppe Kohlen und Eisen, in der die im Anschluß an die Devisensenkung vorgenommenen Preisherabsetzungen erst im April zur vollen Auswirkung gelangten, zeigt einen Rückgang von dem 7988fachen auf das 7309fache oder um 8,5%, so daß sich für die Hauptgruppe der Industriestoffe im Durchschnitt eine Senkung von dem 7790fachen auf das 7566fache oder um 2,9% ergibt.

Infolge der weiteren Steigerung der Devisenkurse hat das Niveau der Großhandelspreise Anfang Mai erneut angezogen, und zwar von dem 5738fachen des Friedensstandes am 25. April auf das 6188fache oder um 7,8% am 5. Mai. Gleichzeitig sind von den Hauptgruppen die Lebensmittel von dem 4481fachen auf das 4802fache oder um 7,2%, die Industriestoffe von dem 8089fachen auf das 8779fache oder um 8,5%, ferner die Inlandswaren von dem 5141fachen auf das 5364fache oder um 4,3% und die Einfuhrwaren von dem 8723fachen auf das 10 309fache oder um 18,2% gestiegen.

Warenmarkt

München, 12. Mai. (Amtlicher Münchener Viehmarktbericht.) In der Zeit vom 5. mit 11. Mai wurden auf dem Lebendviehmarkt zugetrieben: 277 Ochsen, 450 Bullen, 763 Kühe, 352 Jungrinder, 1589 Kälber, 1586 Schweine, 11 Schafe und 7 Lämmer. Hiervon wurden nach auswärts verkauft: 813 Stück Großvieh, 85 Kälber, 400 Schweine. Auf dem Fleischmarkt betrug die Zufuhr: 97 Stück Großvieh, 92 Schweine, 806 Schafe, 28 Ziegen, 28 Lämmer und 37 Kitze, wovon 1 Schwein und 2 Schafe nach auswärts verkauft wurden. Auf dem Lebendviehmarkt wurden pro Pfd. nachstehende Preise notiert: Ochsen 1300 bis 2900, Bullen 1700—2750, Kühe 800—2700, Kalbinnen 1400—2000, Kälber 2700 bis 3000, Schweine 3000—3800 Mark. Auf dem Fleischmarkt wurden bezahlt: Großvieh 1800 bis 5200, Gefrierfleisch 3500—4000, Schweine 3400—4700, Schafe 1800 bis 3300 Mark. Marktverlauf: Bei geringer Zufuhr in allen Gattungen lebhaft.

Kurse

München, 12. Mai, um 12 Uhr

Devisen:

Amsterdam		16 500
Christiania		6 950
Kopenhagen		7 920
Stockholm		11 100
Italien		2 000
London	192 000	196 000
Newyork	41 000	43 000
Schweiz		7 410
Spanien		6 320
Wien		58
Prag		1 260
Budapest		5,8

Noten:

Amerikanische	41 250
Englische	19 000
Italienische	1 980
Rumänische	180
Schweizer	7 400
Tschechische	1 220
Österreichische	57,5
Ungarische	5,8
Holländische	16 100

Zürich, 11. Mai (Devisenkurse): Holland 217,80; Berlin 0,0142; Wien 0.0078¹/₂; Prag 16,75; Paris 36,70; London 2567; Italien 26,60; Brüssel 31,70; Budapest 0,10½; Newyork 557; Belgrad 5,80; Warschau 0,0118; Kopenhagen 103,90; Stockholm 147,30; Christiania 93; Madrid 84,60; Buenos 201.

Gesellschaften

Von der „bayerischen" Getreidekreditbank

Der bayerische Getreide- und Futtermittelhandel wurde vor kurzer Zeit durch ein Rundschreiben der „Bayerischen" Getreidekreditbank beglückt. Dasselbe schildert „die geldliche Sicherstellung und Erleichterung des Aufkaufs, der Erfassung und Bewegung von Getreide und landwirtschaftlichen Erzeugnissen jeder Art und deren Halbfabrikate im Inland und die Einfuhr von landwirtschaftlichen Bedarfsstoffen aus dem Ausland; insbesondere die Übernahme von Treuhandgeschäften jeder Art für den Getreidehandel und die damit verbundenen Industrien. Ausgeschlossen ist der Eigenhandel in Getreide, Futtermitteln u. dgl."

Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Dr. Heim, Regensburg, Joseph Angerpointner, München, Kommerzienrat Wilhelm Beigel, München, Arnold Duschenes, Augsburg, Albert Dannenberg, Würzburg, Leo Friedsam, München, Kommerzienrat Hans Mayr, München, Bertram Sachs, Nürnberg, Sigwart Steinharter, München, Fritz Stolz, Regensburg, Dr. Julius Schülein, München, Ludwig Warmuth, München, Hans Wutzlhofer jun., München (Genossenschaftsdirektor), Konsul Zeitendorf-München.

Der Reingewinn verteilt sich wie folgt: Fünf vom Hundert sind dem ordentlichen Reservefonds zu überweisen, von dem verbleibenden Restbetrag erhalten a) die Mitglieder des Vorstandes und die Gesellschaftsbeamten die vertragsmäßige Tantieme und evtl. Gratifikationen, b) die Aktionäre eine Dividende bis zur Höhe von 10% des Nennwertes, c) von dem verbleibenden Reingewinn gebühren 10% dem Aufsichtsrat, d) der Restgewinn wird vorbehaltlich anderweitiger Verfügung durch die Generalversammlung als weitere Dividende unter die Aktionäre ausgeschüttet.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 510 Millionen Mark und es ist beabsichtigt, das Aktienkapital bis zu weiteren nominal 500 Millionen Mark Stammaktien auf einmal oder allmählich zu erhöhen.

Unter den Gründern der Gesellschaft sind folgende: Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Dr. Georg Heim, Geschäftsstelle des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Straubing, David Löwenthal-München, D. Mai-Würzburg, C. Sachs-Nürnberg, Dr. Julius Schülein-München, Louis Steinharter-München, Ernst Strauß-München, J. J. Strauß-Augsburg, S. Weil u. Co., München.

*

München. Münchener Bank-Verein, A.-G., München und Berlin. Die heutige ordentliche Generalversammlung, in welcher etwa neun Zehntel des Kapitals vertreten waren, genehmigte einstimmig die Regularien und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 35 Prozent fest. Die Verwaltung bemerkte, daß auch seit Abschluß des Geschäftsberichts das Geschäft sich in München und Berlin weiter befriedigend entwickelt habe.

Erlangen. Die Aktiengesellschaft für sanitären Bedarf Lüttgenau & Co., Berlin, hat unter Mitwirkung der „Inag" Industrie-Unternehmungen A.-G., Erlangen, ihr Aktienkapital auf 50 Millionen Mark erhöht und das gesamte Geschäftsvermögen der M. Pech G. m. b. H., Berlin, mit Aktiven und Passiven erworben. Die Firma Lüttgenau & Co wird für die Folge die Firma „M. Pech A.-G. für sanitären Bedarf" führen.

Berlin. Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation beschloß, in der auf 31. Mai einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 300 Prozent (i. V. 30 Proz.) vorzuschlagen.

Danzig. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die Darmstädter und Nationalbank K. a. A. sich im Wege freundschaftlicher Vereinbarung mit der Ostbank für Handel und Gewerbe, Königsberg, den maßgebenden Einfluß auf die Danziger Bank für Handel und Gewerbe, Akt.-Ges., gesichert, welche sie zu ihrem Stützpunkt in Danzig auszubauen gedenkt. Die Ostbank für Handel und Gewerbe, Königsberg, bleibt jedoch an der Danziger Bank für Handel und Gewerbe, A.-G., interessiert und wird auch weiterhin in deren Aufsichtsrat vertreten sein. Bei der nächsten Generalversammlung der Danziger Bank für Handel und Gewerbe, A.-G., wird durch Zuwahlen zum Aufsichtsrat der nunmehrigen Stellung der Darmstädter und Nationalbank K. a. A. zu dem Unternehmen entsprechender Ausdruck verliehen werden.

Gußwarenpreiserhöhung

Eisenach. Der Verein Deutscher Eisengießereien (Gießereiverband) in Düsseldorf erhöht die Verkaufspreise mit Wirkung ab 8. Mai um 18%. Der gleiche Aufschlag gilt für gußeiserne Druckmuffenröhren, Abflußröhren, Flanschenröhren, Formstücke und Vorwärmeröhren.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser, für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

AKADEMIKER!

Lest die 3mal monatlich erscheinende

Deutsche Hochschulzeitung

Kampfblatt der deutschen Akademikerschaft
Größte und älteste deutschvölkische akademische Zeitschrift.

Organ der bayerischen und österreichischen Studentenschaft, des allgemeinen deutschen Waffenringes, des deutschen Burschenbundes in Österreich, der Burschenschaft der Sudetenländer, der Germania, Leseverein der deutschen Hochschüler in Prag. Über 2000 akademische Körperschaften mit rund 60000 Lesern nebst mehreren tausend Einzelbeziehern.

Probehefte unentgeltlich!
Bezugspreis vierteljährlich M. 750,—

Bestellungen bei allen Postämtern und der Geschäftsstelle, dem Deutsch-akademischen Verlag, München, Barerstraße 32/I

Spielplan der Münchner Theater vom 13. Mai bis 22. Mai

§ = Theatergemeinde • = Volksbühne

	Prinzregenten-Theater	National-Theater	Residenz-Theater	Theater am Gärtnerplatz	Münchner Schauspielhaus	Münchner Kammerspiele	Operettenbühne (Lustspielhaus)	Münchner Volkstheater	Münchner Theater (Blumensäle)
Sonntag, 13. Mai nachmittags	—	—	Russische Morgenfeier (11 Uhr)	Der Vetter aus Dingsda (3 Uhr)	Kultur (3.30 Uhr)	Helden (3.30 Uhr)	Die Tangokönigin (3.30 Uhr)	Die Reise in die Mädchenzeit (4 Uhr)	Mutterschaft (3.30 Uhr)
Sonntag, 13. Mai abends	Komödie d. Irrungen Das Wundertheater (7.30 Uhr) 67601—68400 §	6. Vorst. Abt. III Die Fledermaus (6.30 Uhr)	Im Dickicht (7 Uhr)	Die Bajadere (7.30 Uhr)	Tanzgastspiel des Mosk. Kammerth. Die Zwillingsschwestern (7.30 U.)	Man kann nie wissen (7 Uhr) Japanisches Tanzgastspiel (10 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	Heilig Land (8 Uhr)
Montag, 14. Mai abends	Maria Stuart (7 Uhr) 2001—2700 • 10001—10500 •	Der Barbier von Bagdad — Carnaval (7 Uhr) 17401—17500 • [illegible] § 70201—70400	Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung (7.30 Uhr) 66701—66900 §	Die Bajadere (7.30 Uhr)	Tanzgastspiel Mary Wigmann (7.30 Uhr)	Sommernachtstraum (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	Heilig Land (8 Uhr)
Dienstag, 15. Mai abends	Minna von Barnhelm (7 Uhr) 63451—63600 § 69001—69900 §	7. Vorst. Abt. V Das Liebesverbot (7 Uhr) 18601—18800 • [illegible] § [illegible]	Im Dickicht (7 Uhr) 2901—3100 •	Die Bajadere (7.30 Uhr)	Tanzgastspiel Mary Wigmann (7.30 Uhr)	Man kann nie wissen (7 Uhr) Theater in der Vorstadt (10 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	Heilig Land (8 Uhr)
Mittwoch, 16. Mai abends	Spielereien einer Kaiserin (7 Uhr) 4901—5900 •	7. Vorst. Abt. IV Don Pasquale (7) 18601—18800 • [illegible] § [illegible]	Die Mütter (7 Uhr) 19651—20200 •	Die Bajadere (7.30 Uhr)	Tanzgastspiel Mary Wigmann (10 Uhr)	Die Freier (7 Uhr) Tilla Wedekind: Der Kammersänger Tänze (10 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	Heilig Land (8 Uhr)
Donnerstag, 17. Mai abends	Die Nibelungen (7 Uhr) 62001—62900 §	Tell (7 Uhr) 18001—19550 • 51051—51100 § 58001—58500 §	Der Krampus (7.30 Uhr)	Die Bajadere (7.30 Uhr)	—	Man kann nie wissen (7 Uhr) Der Kammersänger Tänze (10 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	Heilig Land (8 Uhr)
Freitag, 18. Mai abends	Komödie d. Irrungen Das Wundertheater (7.30 Uhr) [illegible] § [illegible]	7. Vorst. Abt. III Martha (7 Uhr) 29501—29900 • 51101—51300 §	Im Dickicht (7 Uhr) 13801—14000 •	Die Bajadere (7.30 Uhr)	—	Die Freier (7 Uhr) Theater in der Vorstadt (10 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	Heilig Land (8 Uhr)
Samstag, 19. Mai abends	Julius Cäsar (7 Uhr) 59601—59800 § 64301—65000 §	8. Vorst. Abt. V Bohème (7 Uhr) 18801—18900 • [illegible] § [illegible]	Wenn der junge Wein blüht (7.30 Uhr) 54501—54600 •	Verliebte Leute (7.30 Uhr)	—	Man kann nie wissen (7 Uhr) Der Kammersänger Tänze (10 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	Heilig Land (8 Uhr)
Sonntag, 20. Mai nachmittags	—	—	—	Hollandweibchen (3 Uhr)	—	Frühlings Erwachen (3.30 Uhr)	Die kleine Sünderin (3.30 Uhr)	Der kühne Schwimmer (4 Uhr)	Heilig Land (3.30 Uhr)
Sonntag, 20. Mai abends	Die Nibelungen (7 Uhr) 1401—2200 •	7. Vorst. Abt. II Die Walküre (6 Uhr) 19551—19650 • 51851—51950 §	Der Krampus (7.30 Uhr)	Verliebte Leute (7.30 Uhr)	—	Die Freier (7 Uhr) Theater in der Vorstadt (10 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	Heilig Land (8 Uhr)
Montag, 21. Mai nachmittags	—	—	—	Schwarzwaldmädel (3 Uhr)	—	Helden (3.30 Uhr)	Die Tangokönigin (3.30 Uhr)	Die Kleine vom Varieté (4 Uhr)	Heilig Land (3.30 Uhr)
Montag, 21. Mai abends	Der Kaufmann von Venedig (7 Uhr) 12601—13300 •	Platzmiete aufgeh. Die Zauberflöte (7)	Der Schwierige (7.30 Uhr)	Verliebte Leute (7.30 Uhr)	—	Sommernachtstraum (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Die tolle Lola (7.30 Uhr)	Heilig Land (8 Uhr)
Dienstag, 22. Mai abends	Die Nibelungen (7 Uhr) 71201—72100 §	7. Vorst. Abt. I Meistersinger von Nürnberg (6 Uhr) [illegible] • [illegible] §	Jugend (7.30) 12801—12900 •						

Morgenaufführungen: Residenz-Theater: Sonntag, den 13. Mai: Russische Morgenfeier (11 Uhr)

Ed. Koller
Parteimitglied
Johannisplatz 12
Kinderkorb-, Kasten- und Klappwagen
billigst
An Part.-Mitgl. 10% Rabatt

Buchdruckerei u. Verlag
HANS STIEGELER
München, Frühlingstr. 17
Anfertigung von Drucksach. aller Art für Geschäfts- und Privatbedarf.
Fernruf-Nummer 22234

Möbel
in solider, gediegener Ausführung.
Eigene Schreinerei.
Jos. Strommer
Augustenstr. 59.

HANS SCHROTT
MÜNCHEN
Heßstraße 98
Kurz-, Schnitt-, Weiß- und Wollwaren

Zu höchstem Tagespreis kaufe ich stets
Frauenwirrhaare alte Gebisse
Gold- u. Silbergegenstände
Eduard Ebm
Morassistraße 2
Ecke Zweibrückenstraße

Weiß-, Woll-, Kurz-Waren
Haarspangenreparatur
Heinrich Kerndler
Augustenstr. 70. Tel. 57519

Deutsche!
kauft nur noch bei den Geschäftsleuten, die im „Völkischen Beobachter" inserieren!

EISEN u. METALLE
kauft zu den höchsten Preisen
Josef Kainz
Zeppelinstraße 63
Telephon 40870
Geöffnet von 8—½5 Uhr

Metall
Zinn in jeder Form, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Nickel, Quecksilber sowie Wertgegenst. aller Art, Motoren, Maschinen, Material für Elektrotechnik, Gas, Wasser, Dampf und Autos usw. kauft stets zu höchsten Preisen
R. Stangelder
Sandstraße Str. 77, Tel. 28000
Rückporto erbeten.

Berg-, Sportstiefel sowie Haferlschuhe
kauf. n. Maß nur beste Arbeit
M. Anzinger,
Humboldtstraße 30.

Bessere, gebrauchte
Möbel
komplett und einzeln
Büromöbel sowie Kunstgegenstände von Privat zu kaufen
gesucht
Meier, T. 55451
Schleißheimerstr. 8

TIDIN
(patentamtl. gesch.)
bestbewährtes Mittel gegen
Hautkrankheiten
aller Art.
Krätze, Flechten, Räude, Wartflechte, Ekzeme usw. Geruchlos, sauber u. diskret in der Anwendung und von sicherem Erfolge. Zu haben in allen Apotheken.
Man weise Nachahmung zurück

Besuchet Berchtesgaden
im bayerischen Hochgebirge
Hochgebirgskurhaus Obersalzberg b. Berchtesgaden / **Pension Moritz**
1000 m / Sonnige Höhenlage / Landwirtschaft / Liegehallen

2 sehr gut erhaltene Zivilanzüge
große Figur, gegen Militärröcke u. Hosen umzutauschen. Zu sehen v. 1—2 Uhr bei
Brückner, Galeriestr. 15/0

Damen
Hüte, eleganteste Neuheiten, von einfachster bis feinster Ausführung
Gestickte bunte Stoffe
Sport-, Auto-, farbige und bunte Mützen in großer Farben- u. Qualitätsauswahl
Linonformen, all. Neuh. v. M. 1500,- an
Lisserei- u. Tagalborten, per m von M. 300,- an
Seiden- u. Wiskaborten, per m von M. 60,- an
Aparte bunte Borten
Frottéborten, per m von M. 75,- an
Strohstoffe, farbig u. bunt, sehr preisw.
Schleier . . . per m von M. 200,- an
Schleier, gestickt, abgep. v. M. 1000,- an
Spatriepliaten mit Kalb
Linon . . . . . per m von M. 1000,- an
Bänder • Draht • Jett-Garnituren
Nadeln • Phantasien • Blumen
und sonst. Zutaten zu bekannt billigsten Preisen
Franz Rosenzweig, Theatinerstraße 1

Isabella-Lichtspiele Schwabing
Ecke Isabella-Beauvoirstr.
Samstag—Dienstag
Der große Hauptschlager
Schande!
Sittendrama in 6 Akten mit Lilly Flohr in der Hauptrolle.
Ferner
Der Falschspieler
Detektivdrama in 5 Akten

Museums-Lichtspiele
gegenüber d. Müller-Bad
Besitzer: Josef Liebl
Programm vom 12. mit 15. Mai:
Achtung! Achtung!
2 Schlager!
Olaf Fönß in
Bajazzo
Drama in 5 Akt. nach d. gleichnam. Oper v. Leoncavallo. Hauptdarsteller Olaf Fönß, Gudrun Bruun, Hermann Florentz
Herrn Arnes Schatz
Drama in 5 Akt. nach d. Novelle v. Selma Lagerlöf.
Jugendliche haben bis 8 Uhr Zutritt.

Priv. kaufm. Kurse Bürck
Inh.: Dir. Rudolf Bürck
Einschreibung f. die nächst. Halbjahrskurse
Neuhauser Str. 9, München, T. 55781

Fahrrad-Mäntel
und Luftschläuche werden unter billigster Berechnung bestens repariert. Gummiwarenfabrik Luber, Lindwurmstr. 8 Tel. 73618.

Deutsche!
Meidet das Gift der verjudeten Theater!
Meidet das Gift jüdischer Romanschreiber!
Meidet das Gift verjudeter Zeitungen und Zeitschriften!
Wahrt euch eure innere Sauberkeit!

Motorrad
gebraucht, nicht unter 1½ P.S., mit Federung sofort zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang. a.
Carl Zimmer
Idstein im Taunus

Erstklassiger
Schneider
sucht Arbeit in oder außer Haus. Zuschr. u. R. 7 a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

„Grade" der kleine bill. Sport-Zweisitzer
prompt lieferbar durch
HANS SANDLER
Augusten- Ecke Schellingstraße

Möbel-Transporte
Das neuzeitliche, modernste Verkehrsmittel bei Übersiedelungen ist der
Auto-Möbelwagen
Stadtumzüge, Vorortstransporte u. Transporte auf weitere Entfernungen werden in jeder Größe mit modernen Auto-Möbelwagen, ev. mit Anhänger, erledigt. — Transporte per Bahn ohne Umladung werden mit eisernen Möbelwagen von 8—10 m Länge, versehen mit guten, wollenen Packdecken, bei Versicherung von Wohnung zu Wohnung, ausgeführt. — Persönliche Leitung. — Bestgeschultes Personal. — Reelle Preise. — K. Rohrwagen. — Kostenvoranschläge ohne Verbindlichkeit.
Xaver Krammer, Nordendstr. 25/0, Telephon 31620
Mitgl. d. Zentralstelle deutsch. Möbeltransporteure
Schwabings älteste Firma.

Geschl. Schwäche
Haut-, Haar-, **Geschlechts-** und geschl. Frauenleiden
heilt ohne Berufsstör. Spezialarzt Oberarzt a. D.
Sprechz.: 10—6 Uhr **MAUL** Maximilianstraße gegenüb. 4 Jahresz. **38**

Dauer-Ondulation
waschbar und 1 Jahr haltend garantiert; erster Original amerikan. Apparat am Platze.
Anerkannt als la Spezialist:
Wiener Frisiersalon „//" Ernst Farlene
Briennerstr. 54 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 26976

Tüchtiger, erfahrener
Verwalter
(Arier) zum Ankauf und zur Führung einer Landwirtschaft gesucht. Schriftliche Anträge unter „Judenfeind" 1152 a. d. Anz.-Abtl.

WILDBAD HASSFURT
Unterfranken
Radiumhaltige Stahl- und Schwefel-Quelle
Telephon 11 — **Saison 15. Mai bis 1. Oktober** — Telephon 11
Keine Kurtaxe • Bahnverbindung nach allen Richtungen
Auskunft und Prospekt gegen Rückporto durch den Besitzer
J. Brehm.

Deutschvölkische Buchhandlung in München / Thierschstr. 15 / Anruf 20647
Filiale: Am Kosttor 2 (nächst Hofbräuhaus) / Anruf: 23732

Lagerverzeichnis

Preise freibleibend! — Preise freibleibend!

Titel	Einband		Preis
Armin, Die Juden im Heer	geh.	M.	0,50*
— Die Juden in den Kriegsgesellschaften	geh.	M.	1,10*
Arndt, Kommen wird der Tag	geb.	M.	2,75*
— dto.	geh.	M.	1,80*
Bayer, Der deutsche Narr	geb.	M.	3,10*
— dto.	geh.	M.	1,80*
Bartels, Berechtigung des Antisemitismus	geh.	M.	0,[illegible]*
— Hebbel und die Juden	geh.	M.	0,[illegible]*
— Rasse und Volkstum	geh.	M.	4,50*
— Der Stand der Judenfrage		M.	0,10*
— Die deutsche Dichtung von Hebbel bis zur Gegenwart — Die Jüngsten	geb.	M.	7,—*
Berg, Die weltpolitischen Kräfte der Gegenwart	geh.	M.	0,80*
Berger, Hungersnot oder deutsche Wirtschaftsdiktatur		M.	0,10*
Beyer, Das höchste Heil	geb.	M.	5,50*
— Um Pflicht und Recht	geb.	M.	5,50*
— Falschoff!	geb.	M.	5,50*
— Die alte Herzogin	geb.	M.	5,50*
— Pribislaw	geb.	M.	4,—*
Beek, zur, Die Geheimnisse der Weisen von Zion, vollständige Ausgabe	geb.	M.	4,—*
Neue Ausgabe	geh.	M.	2,20*
Bischoff, Rabbi und Diakonus	geh.	M.	0,20*
— Rabbinische Fabeln	geh.	M.	0,75*
Binder, Geschichte der Germanenforschung I (1500—1806)	geh.	M.	1,—*
II (1807—1870)	geh.	M.	1,40*
— Hakenkreuz	geh.	M.	0,50*
Bodelschwingh, Herr, mach uns frei	geh.	M.	0,10*
Bornemann, Der Jude im Deutschen	geh.	M.	0,10*
Brunnemann, Lettres de Camille	geh.	M.	1,—*
Buch, Vom intern. zum nat. Arbeitsstaat	geh.	M.	1,—*
Buchholz, Bismarck und wir	geh.	M.	0,[illegible]*
— Vaterländische Vorträge	geh.	M.	0,20*
Decker, Deutschland siegt, wenn	geh.	M.	0,[illegible]*
Dehn, Hindenburg als Erzieher	kart.	M.	0,[illegible]*
Diskhut-Harrach, v., Im Felde unbesiegt I und II	je Halbl.	M.	7,[illegible]*
— Wie wir uns zur Fahne durchschlug.	Halbl.	M.	[illegible]*
Dinter, Die Sünde wider das Blut (Rom.)	geb.	M.	8,—*
— Lichtstrahlen aus dem Talmud	geh.	M.	0,[illegible]*
Döppler, Jüdische Wirtschaftsdiktatur	geh.	M.	0,[illegible]*
Dolle, Aus Not zu Brot	geh.	M.	1,[illegible]*
Eberle, Großmacht-Presse	geb.	M.	4,[illegible]*
— dto.	geh.	M.	3,—*
Eckart, Familienväter	geh.	M.	1,—*
— Heinrich der Hohenstaufe	geb.	M.	1,20*
— dto.	geh.	M.	0,90*
— Lorenzaccio	geb.	M.	2,40*
— dto.	geh.	M.	1,80*
— Ibsens Peer Gynt	geb.	M.	2,[illegible]*
— dto.	geh.	M.	[illegible]*
Ecker, Der Judenspiegel	geh.	M.	1,[illegible]*
Eisse, Früchte deutscher Arbeit	geb.	M.	8,—*
Einhardt, Deutsche Geschichte	Halbl.	M.	[illegible]*
— 1914—1919	geb.	M.	3,—*
Eucken, Lebenserinnerungen	geb.	M.	4,—*
Falb, Deutschbewußtsein	geh.	M.	0,[illegible]*
— Luther und die Juden	geh.	M.	0,70*
Feder, Brechung der Zinsknechtschaft	geh.	M.	0,[illegible]*
— Der Staatsbankerott — die Rettung	geh.	M.	0,15*
— Der kommende Steuerstreik	geh.	M.	0,[illegible]*
Fern, Jüdische Moral und Blutmysterium	geh.	M.	0,[illegible]*
Fey, Der große Volks- und Weltbetrug durch die „Ernsten Bibelforscher"	geh.	M.	0,20*
Fritsch, Der falsche Gott	geh.	M.	2,10*
Fritsch, Der jüdische Zeitungspolyp	geh.	M.	0,[illegible]*
— Ursprung und Wesen des Judentums	geh.	M.	0,[illegible]*
— Jüdische Selbstbekenntnisse	geh.	M.	0,[illegible]*
— Die unterirdische Macht	geh.	M.	0,[illegible]*
— Der Streit um Gott und Talmud	geh.	M.	1,—*
Ford, Der internationale Jude, I. Band	geh.	M.	1,[illegible]*
— dto. II. Band	geh.	M.	1,50*
— dto. I. Band	geb.	M.	2,[illegible]*
— dto. II. Band	geb.	M.	2,70*
Funk, Der jüdische Einfluß in Deutschland (Statistische Zusammenstellung)	geh.	M.	0,10*
— Morbus judaicus	geh.	M.	0,15*
Gerard, Bilder aus dem Leben eines Kriegsfreiwilligen	geb.	M.	4,—*
Germanus-Agricola, Schafft billige Lebensmittel, I. Teil	geh.	M.	0,40*
dto. II. Teil		M.	0,[illegible]*
— Rettung des Mittelstandes	geh.	M.	0,15*
— Geldwahn und Rettung	geh.	M.	0,[illegible]*
Gerlach, Der Jüngling	geb.	M.	1,—*
Gildemeister, Judas Werdegang in 4 Jahrt.	geh.	M.	1,[illegible]*
— dto.	geb.	M.	2,50*
Gobineau, Graf, Adel Tupheines	geb.	M.	2,50*
— Adelheid	geb.	M.	0,80*
— Aphroessa	geb.	M.	2,50*
— Amadis, I., II. und III. Teil . . je	geb.	M.	8,—*
— Fräulein Irnois	geb.	M.	1,—*
Goltz, von der, Meine Sendung in Finnland und im Baltikum	geb.	M.	7,—*
Graniow, In Leipzig währd. d. Völkerschlacht	geb.	M.	2,—*
— Garibaldibroschüre	geb.	M.	2,—*
Groener, Schopenhauer und die Juden	geh.	M.	0,[illegible]*
Grube, Bei deutschen Brüdern in Brasilien	geb.	M.	1,[illegible]*
Grunsky, Richard Wagner und die Juden	geh.	M.	0,70*
Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes	geh.	M.	[illegible]*
— dto.	geb.	M.	11,—*
— Ritter, Tod und Teufel	geb.	M.	[illegible]*
Günther Agnes, Die Heilige und ihr Narr	geb.	M.	7,—*
Haller, Das Gastmahl d. Frhrn. v. Artaria	geb.	M.	5,—*
Hauff, Jud Süß (Novelle)	geh.	M.	0,50*
Hausmann, Treudeutsch allerwegel Gedichte		M.	—,15
Häuser, Pfarrer, Jud und Christ. Wem gebührt die Weltherrschaft?		M.	0,[illegible]*
— Wir deutschen Kathol. u. die modernen völkisch. Bewegung	geh.	M.	0,[illegible]*
Hellbach, Genosse Levi (Roman)	geb.	M.	2,—*
— Jud Günther (Roman)	kart.	M.	0,[illegible]*
Helbe, Deutschlands Wiedererstehen	geh.	M.	3,—*
Heller, Schiller muß also auferstehen!	geb.	M.	4,—*
Hervé, Deutsche Waldandachten	geb.	M.	1,—*
Hindenburg, v., Aus meinem Leben	geb.	M.	6,50*
Jansen, Das Buch Liebe	Halbl.	M.	5,[illegible]*
— Das Buch Treue	Halbl.	M.	5,[illegible]*
— Das Buch Leidenschaft	Halbl.	M.	[illegible]*
Jäger, Neue Wege zur Erforschung des deutschen Volkscharakters		M.	1,—*
— Fortschritt?		M.	1,[illegible]*
Jahnus, Der Feind im Hause (Roman)	geb.	M.	2,[illegible]*
Johannes, Wegsucherin Liebe	geb.	M.	1,[illegible]*
— Adel verpflichtet	geb.	M.	1,[illegible]*
Jordan, Friedensvertrag und Schuldfrage	geh.	M.	0,10*
Jung, Der nationale Sozialismus	geh.	M.	1,[illegible]*
Kasperlen, Das sterbende Rußland	geh.	M.	1,—*
Kapherr, Im Netz der Kreuzspinne	Halbl.	M.	4,50*
— In russischer Wildnis	Halbl.	M.	6,—*
Kamte, Der unsichtbare Kampf der Geister und die Zukunft Deutschlands	geh.	M.	0,25*
— Durch die Hölle zur Helle	geh.	M.	0,[illegible]*
Kernhold, Vom Ghetto zur Macht	geb.	M.	[illegible]*
— dto.	geb.	M.	7,—*
— Deutschlands Schuld und Sühne	geh.	M.	4,—*
— dto.	geb.	M.	6,—*
Kloth, Einkehr	geh.	M.	0,75*
— Sozialdemokratie und Judentum	geh.	M.	0,40*
Kopf, Die andere Seite der Welt (Roman)	geh.	M.	8,—*
Kothe, Der Tag von Rathenow	geb.	M.	2,[illegible]*
— dto.	geh.	M.	1,[illegible]*
— Der von Bismarck	geb.	M.	2,[illegible]*
— dto.	geh.	M.	1,[illegible]*
— Und deutsch sei die Erde	geb.	M.	2,50*
— dto.	geh.	M.	1,50*
— Im Schillschen Zuge	geb.	M.	2,50*
— dto.	geh.	M.	1,50*
— Kleine Leute	geb.	M.	1,20*
König, Wenn der alte Fritz gewußt hätte	geh.	M.	2,—*
Kolschorn, Rußland und Deutschland	geh.	M.	1,80*
Krefsmann, Das Judentum im Lichte der Statistik	geh.	M.	0,15*
Kühn, Rasse?	geb.	M.	3,10*
— dto.	geh.	M.	1,80*
Lehmann, Währung und Volkswirtschaft	geh.	M.	0,10*
Lehnhardt, Gegen die Urheber des Weltkrieges	geh.	M.	0,20*
Lettow-Vorbeck, Heia Safari	Halbl.	M.	4,50*
— Ostafrika	Halbl.	M.	9,—*
Liebe und Vaterland (Gedichte)	kart.	M.	0,15*
Liebig, Der Betrug am deutschen Volke	geh.	M.	4,—*
— dto.	geb.	M.	6,—*
Luckner, Graf, Seeteufel	geb.	M.	6,—*
Loewenfeld, v., Republik oder Monarchie?	geh.	M.	1,50*
Ludendorff, Meine Kriegserinnerungen.	Halbl.	M.	16,[illegible]*
— dto. (Volksausgabe)	geb.	M.	1,[illegible]*
— Kriegführung und Politik	Halbl.	M.	14,50*
Löns, Der Wehrwolf	geb.	M.	6,[illegible]*
— Der kleine Rosengarten (Gedichte)	geb.	M.	4,—*
Lübbe, Die Fahne (Liebesgedichte)	geb.	M.	1,—*
— Das alte Lied	geb.	M.	0,80*
— Der kleine Rosengarten	geb.	M.	4,—*
Madelung, Sieg und Niederlage des deutschen Pazifismus	geh.	M.	0,30*
Mah, Wolke fie Narben	geh.	M.	0,50*
Manteuffel v., Auf See unbesiegt Bd. I u. II je	Halbl.	M.	7,50*
Marnefeld, Teilware (Erzählung)	geb.	M.	1,50*
Mattheissen, Negiwisse (Roman)	geb.	M.	3,—*
Maurenbrecher, Goethe und die Juden	geh.	M.	0,70*
Meister, Judas Schuldbuch	geh.	M.	2,40*
Meyer, Altnordische Frauen	geb.	M.	0,[illegible]*
— dto.	geh.	M.	0,[illegible]*
— Der Jude und sein Sklaventum	geh.	M.	0,50*
Reinhart, Wiener Totentanz	geb.	M.	2,[illegible]*
— Die am Wege blieben (Novellen)	geb.	M.	1,50*
— Nach der Heimat (Roman)	geb.	M.	2,50*
— Der Untergang (Drama)	geh.	M.	0,75*
— Vergessene Stadt (Roman)	geb.	M.	3,—*
— Sterbende Heimat	geh.	M.	1,—*
Mellenthin, v., Die Runenschrift		M.	0,[illegible]*
Merbach, Sklavenkriege	geb.	M.	2,50*
Miller, Ultramontanes Schuldbuch	geh.	M.	0,50*
Naudh, Die Juden u. der deutsche Staat	geh.	M.	0,40*
Neumann, Was jedermann vom Friedensvertrage wissen muß	geh.	M.	0,30*
Nostradamus, Kommunistisches Zukunftsbild.	geh.	M.	0,10*
Notung, Deutsches Liederbuch	kart.	M.	0,50*
Oesele, v., Kriegsliteratur und Spenglers Pleonowissenschaft	geh.	M.	0,65*
Rembrandt als Erzieher	Halbl.	M.	4,—*
Roderich-Stoltheim, Das Rätsel des jüd. Erfolges	geh.	M.	2,40*
Roth, Der Judenspränger	geh.	M.	0,[illegible]*
— Judas Herrschgewalt	geh.	M.	1,[illegible]*
Rosenberg, Die Pest in Rußland	kart.	M.	3,—*
— Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten	geh.	M.	1,20*
— Bolschewismus, Hunger, Tod	geh.	M.	0,35*
— Unmoral im Talmud	geh.	M.	0,50*
— Der staatsfeindliche Zionismus	geh.	M.	0,20*
— Wesen, Grundsätze u. Ziele der nat.-soz. Deutschen Arbeiterpartei	geh.	M.	0,50*
Schmidt Lamparde, 2. Proletariat	geh.	M.	0,50*
Schmidthals, Raus aus dem Sumpf!	geh.	M.	0,50*
Schröngamer-Heimdal, Das kommende Reich	geh.	M.	0,50*
— Vom Antichrist	geh.	M.	0,35*
— Kapitalismus	geh.	M.	0,05*
— Auferstehung	geh.	M.	0,[illegible]*
Selchow, v., Der Ruf des Tages	kart.	M.	0,50*
— Von Trutz und Treue	kart.	M.	0,50*
Stauf von der March, Die Juden im Urteil der Zeiten	geh.	M.	1,70*
Stein, v., Erlebnisse	geb.	M.	6,—*
Semi-Gotha-Juden	geh.	M.	0,[illegible]*
— Allianzen	geh.	M.	0,[illegible]*
— Imperator	kart.	M.	0,[illegible]*
Stolzing, Nannon Imperator	kart.	M.	0,[illegible]*
Storms Werke, ein Band	Halbl.	M.	5,[illegible]*
— dto.	Halbleder	M.	10,—*
Tafel, Das neue Deutschland — ein Rätestaat	geh.	M.	1,—*
— Die Teuerung, ihre Ursachen und ihre Überwindung	geh.	M.	0,50*
Tola, Revolutionsblätter	geh.	M.	0,[illegible]*
Thomsen, Der Zar, Rasputin u. d. Juden		M.	0,40*
Thor, Sozialistischer Sybaritismus	geb.	M.	1,—*
— Der neue Glaube	geb.	M.	1,70*
Trümmerbilder Rußlands, Zeichnungen von O. v. Kursell, Verse von Dietrich Eckart	geh.	M.	0,40*
Uhde, Weh dir, daß du ein Deutscher bist	geb.	M.	2,—*
Ungarn, Das neue	geh.	M.	0,80*
Vogelsberg, vom, Das gebannte Land	geh.	M.	1,50*
— dto.	geb.	M.	2,[illegible]*
Voll, Reichart	geb.	M.	3,—*
— Wolfe	kart.	M.	1,—*
Walther-Hartz, v., Deutsche Kolonien	geb.	M.	1,[illegible]*
— Und deutsche Danzig	geb.	M.	2,50*
— dto.	geh.	M.	1,50*
— Wurmstichig Holz	geb.	M.	2,—*
— Der alte Fluch	geb.	M.	2,50*
Warnde, Germania, Bulli	geb.	M.	1,—*
Weber, Dreizehnlinden (Gedichte)	Halbl.	M.	3,—*
Wehrich, Deutschvölkische Kulturpolitik	geh.	M.	0,[illegible]*
— Der dritte Weg	geh.	M.	0,[illegible]*
— Der weiße Herzog	kart.	M.	0,[illegible]*
Wichtl, Freimaurerei	geh.	M.	0,10*
— Weltfreimaurerei	geh.	M.	6,—*
— dto.	Halbl.	M.	8,—*
Wilser, Herkunft u. Volkstum der Deutschen	geh.	M.	0,1[illegible]*
Wingen, Die Judenfrage in England	geh.	M.	0,[illegible]*
Wirth, Quer durch die Gegenwart	geh.	M.	2,40*
— Deutsche Abenteurer	geh.	M.	7,[illegible]*
Wolf, Deutsche Geschichte	geh.	M.	0,[illegible]*
— Denn ich Kultusminister wäre	geh.	M.	1,50*
Wrisberg, von, Der Weg zur Revolution	geb.	M.	6,—*
Zimmermann, Wachzüchtig [illegible]	geh.	M.	1,—*

Die obigen Preise sind mit der beim Eintreffen der Bestellung gültigen Teuerungszahl zu vervielfältigen. Zur Zeit ist diese 3000. — Nach dem Auslande (nicht Deutschösterreich) wird nur zu den festgesetzten Auslandspreisen geliefert.

Sämtl. hier angeführten Werke können Sie am best. durch Voreinsendg. d. Betrages auf Postscheck-Kto. Eher Nachf. G.m.b.H., München 11346, od. Postsparkassenamt Wien 79931, zuzügl. einem Porto v. M. 300,— (Ausl. M. 340,— bei größ. Werken) bestellen.